Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

272 (21.11.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

r sonntags. — Durch die Post DM, zurüglich 54 Pf. Zusteli-— Einzelnummer 15 Pf. — Frei geld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.56 DM

Sadifcher Sandomann

gegrünbet 1896

Guddeutiche Beimatzeitung ffir ben Albann

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Bahrgang

Mittwoch, ben 21. November 1951

9tr. 272

Hoffnung auf "lohnende Gespräche"

Aber keine Entscheidung zu erwarten - Der Bundeskanzler in Paris

Paris (UP). Der Bundeskanzler und Hochkommissar McCloy trafen am Dienstag in Paris ein. Seine Erwartungen seien "nicht groß", erklärte Dr. Adenauer kurz vor dem Abflug vom Kölner Lufthafen Wahn, doch hoffe er. seine erste Zusammenkunft mit den Außenministern der Großen Drei werde sich

Kurz vor seiner Abreise stattete Bundeskanzler Dr. Adenauer dem Bundespräsidenten einen einstündigen Besuch im Palais Hammerschmidt ab. Dabei gab Dr. Adenauer dem Präsidenten eine Übersicht über die wichtig-sten außenpolitischen Fragen, die in Paris behandelt werden.

Wenige Stunden nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Frankreichs stattete der Bundeskanzler Außenminister Schuman am Quai FOrsay einen Höflichkeitsbesuch ab und hatte dann eine Unterredung mit Planungskommis-sur Jean Monnet, der bekanntlich den Schuman-Plan entwarf.

Adenauer war also gestern nicht bei Schumacher, wie es die Überschrift in einem Teil unserer gestrigen Auflage irrtümlich besagte.

Die erste geneinsame Unterredung mit den Außenministern der drei Westmächte findet sm frühen Donnerstagnachmittag slatt. Wie inzwischen aus hiesigen Diplomatenkreisen verlautet, ist mit einer endgültigen Entscheidung über einen deutschen Waffenbeitrag für die Verteidigung des Westens kaum vor Februar kommenden Jahres zu rechnen. Wahr-scheinlich werden die Außenminister dem Kanzler eröffnen, daß mit einem früheren schluß nicht zu rechnen sei, weil die Verteidigungspläne wegen unerwarteier finan-gelier, wirtschaftlicher und politischer Schwie rigketten nicht so schnell, wie beabsichtigt verwirklicht werden könnien. Gleichzeitig dürften sie Dr. Adenauer versichern, daß die Westmächte nach wie vor fest entschlosser selen, die Bundesrepublik als gleichberech tigten Partner in ihre Gemeinschaft aufzu-nehmen, da der Westen nicht die Absicht habe

Deutschland zu opfern, um sich mit der So-wietunion einigen zu können. Nach Mitteilung unterrichteter Kreise wul-len die drei Außenminister den Bundenkanz ler einerseits darauf hinweisen, daß er allem was das Tempo anbelangt - die Verteidigungsvorbereitungen des Westens und die Beteiligung der Bundesrepublik überoptimistisch beurteile. Andererseits wollen sie ihn dazu drüngen, die Vertragsverhandlungen mit den drei Hochkommissaren in Bonn zu beschleunigen. Dabei werden sie ihm vor-aussichtlich eröffnen, daß die Bundesrepu-blik ihre Souveränität nicht so bald erhalten

Kein Ende der Katastrophe abzusehen Bundesregierung will beifen — Überschwem-mungen auch in Frankreich und England

Mailand (UP): Starke Regenfälle am Oberlauf des Po ließen die Hoffnungen auf ein Abklingen der Überschwemmungskatastrophe in Norditalien schwinden. Es werder schon über 150 000 Obdachlose gezählt,

Während die Evakuierung der zum großen Teil unter Wasser stehenden Städte Rovigo. Adria und Cavarzere mit fieberhafter Eile oetrieben wird, stieg das Wasser des Po in des 'uriner Gegend wieder um zwei Meter, Bei Alessandria brach der Belbe aus seinem Bett and überflutete Hunderte von Hektar fruchtoaren Ackeriandes.

Die Landschaft am Unterlauf des Po ist in inen einzigen See verwandelt. Auf einer länge von 80 Kilometern und einer Breite von 20 Kilometern ragen nur noch die oberen Stockwerke der Häuser und die Kronen der Bäume aus dem Wasser. Rovigo gleicht einer belagerten Stadt. Tausende von Soldaten und Ireiwilligen Helfern arbeiten in Tag- und Nachtschichten, um die Flüchtlinge aus der Usngebung zu sammeln, sie mit dem Nötigsten zu versorgen und auf dem schnellsten Wege aus der bedrohten Stadt hinauszuschaffen. Ein ganzes Geschwader von Flugzeugen der verschiedensten Typen und Nationalitäten hält die Versorgung aus der Luft aufrecht. Die Autostraße zwischen Mailand und Va-

rese wurde auf einer Strecke von 400 Metern durch einen Erdrutsch verschüttet. Es wird mindetens drei Tage dauern, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Die Bundesregierung hat beschlossen, dem stallenischen Katastrophengebiet unverzüglich Hilfe zukommen zu lassen. Es ist beabsichtigt, einen sanitären Hilfszug der Bundesbahn oder einen Bergungszug zu entsenden. Medika-mente, Pumpen und sonstiges Hilfsmaterial im Werte von 100 000 DM sollen zur Verfü-gung gestellt werden. Auch die Entsendung von Krankenschwestern in das gefährdete Gebiet wird in Erwägung gezogen. Das Deut-sche Rote Kreuz hat dem Italienischen Roten Kreuz Sachspenden im Werte von 50 000 DM

In den vergangenen drei Tagen sind auch über Südfrankreich wieder heftige Regengüsse niedergegangen. In Großbritannien ist durch den anhaltenden Begen der letzten Tage der Wasserspiegel der Themse gestiegen. Der Fluß ist an einigen Stellen über seine Ufer getreten und hat mehrere Orte überflutet.

Souveranität und der Waffenbeitrag der Bundesrepublik seien ein zusammenhängender Komplex, Damit ist auch die Verhandlungs-plattform Adenauers erheblich eingeschränkt worden. Frankreich weigert sich nach wie vor, seine Vollmachten in Deutschland aufzugeben, solange der Plan einer europäischen Armee von den sechs in Frage kommenden Ländern noch nicht gebilligt ist,

Zu Berichten aus Washington, wonach die Bundesrepublik aufgefordert werden soll. Verteidigungskosten in Höhe von elf bis zwölf Milliarden DM selbst zu tragen, verweist man in Bonn auf die wiederholte Feststellung des Bundesfinanzministers, daß die oberste Belastungsgrenze des deutschen Steuerzahlers erreicht set. Regierungskreise teilen hierzu mit. über die Besatzungskosten und die Sozialausgaben hinaus könntén keinerlei Beträge mehr für die künftigen deutschen Divisionen aufgebracht werden. Westdeutschland habe sicherheitspolitisch mit den Zahlungen für die Be-satzung und die Flüchtlingseinordnung bereits erhobliche Vorleistungen vollbracht.

Deutschlandreise Eisenhowers General Eisenhower reist am Mittwoch zu kurzen Besuch nach Holland und Deutschland ab. Der General wird in Rotterdam Teile der kanadischen 27. Infanterie-Brigade begrüßen, die sich auf dem Wege nach Hannover befinden, und dann nach Bremer-haven weiterreisen und dort amerikanische Truppen besichtigen, Am Donnerstag will Eisenhower amerikanische Truppentelle in

München inspirieren. Ende der Woche begibt sich Eisenhower

Verstürkte US-Hilfe?

Eine maßgebende amerikanische Persön-lichkeit teilte mit, die Washingtoner Regierung habe sich - vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kongreß - entschlossen, bei der Lieferung vieler amerikanischer Wäffen Vorzugstermine zuzubilligen. Ihre Priorität soll sogar noch vor der amerikanischen Armee liegen, Flugzeuge, Panzer und Kanonen, die demnächst nach Europa geschickt würden, sollen teilweise aus Mitteln bezahlt werden, die der Kongreß für den Ausbau der ameri-kanischen Verteidigung bereitgestellt hat. Entsprechend den Vorschlägen Elsenhowers würden die USA auf diese Weise versuchen, die gegenwärtige Krise in der europäischen Wiederaufrüstung und die schwierige Dollar-lage Frankreichs und Großbritanniens zu be-

Der Militärausschuß der atlantischen Verteidigungsorganisation, der von den Stabs-chefs der Mitgliedstaaten gebildet wird, ist bereits in Rom zusammengetreten. Nach Mit-tellung unterrichteter Kreise beschäftigt er sich mit zwei Hauptfragen: der Art der Ein-gliederung Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt und der Besetzung der noch offenstehenden Posten der Befehlshaber im Atlantik und Südabschnitt der atlantischen Verteidigungsorganisation.

Kommt Kirk nach Bonn?

Der bisherige amerikanische Botschafter in Moskau, Admiral Kirk, soll — wie aus Krei-sen der amerikanischen UN-Delegation in Paris verlautet — möglicherweise zum ersten US-Botschafter in Westdeutschland ernannt werden, Kirk ist im Augenblick Mitglied der US-Delegation in Paris.

Bundestag berät Investitionshilfe

Der Entwurf des Wirtschaftsausschusses - Klage gegen die Dokumentendiebe

Bonn (UP). Auf der Tagesordnung des stages für Donnerstag steht die zweite und dritte Lesung des Investitionshilfegeset-zes. Der wirtschaftspolitische Ausschuß hat nach langen Beratungen nunmehr eine Fas-sung vorgelegt, die Aussicht hat, später auch im Bundesrat angenommen zu werden. Nach den Vorschriften des Gesetzes soll von der gewerblichen Wirtschaft eine Milliarde DM für Investitionen in der Grundstoffindustrie aufgebracht werden. Als Bemessungsgrundlage für den Aufbringungsbetrag schlägt der Ausschuß jetzt die Summe der Gewinne vor, die bei der Veranlagung in den Kalenderjah-ren 1950 und 1951 nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftssteuergesetzes zugrunde gelegt worden sind, Bestimmte Abschreibungen und vier Prozent des Umsatzwertes in den Kalenderjahren 1950 und 1951 sollen zugerechnet werien. Der Aufbringungssatz beträgt dreieinhalb Prozent der Bemessungsgrundlage. Als vorläufiger Aufbringungsbetrag sind nach dem Ausschuffentwurf jedoch sieben Prozent der auf das Kalenderjahr 1950 bezogenen Bemessungsgrundlage zu zahlen. Weist der Aufbringungsschuldner nach, daß der endgültig von ihm aufzubringende Betrag niedriger ist, als der vorläufig angesetzte, so hat das Fi-nanzamt auf Antrag den vorläufigen Betrag dem endgültigen Satz anzupassen. Der Bonner Oberstaatsanwalt hat jetzt

beim Landgericht Bonn Anklage wegen des Dokumentendiebstahls im Bundeskanzleramt erhoben. Angeklagt sind der Amtagehilfe Jo-hannes Kaiser wegen Diebstahls, Gewahr-samsbruchs, Offenbarung von Geheimnissen und Annahme von Geldern, sowie Diebstahls einer Schreibmachine, der Kaufmann Paul Sieszel-Bessel wassen gewarbsmößiser Heblergi Siegel-Beuel wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, und der Vertreter August Aguntis wegen des

gleichen Deliktes.

Sitzung des Kabinetts

Als "sehr bedauerlich" bezeichnete ein Re-gierungssprecher die Ablehnung des Antrages der ehemaligen "Reichswerke Watenstedt-Salzgitter auf Wiederaufbau des Stahl- und Walzwerkes durch das militärische Sicher-heitsamt in Koblenz. Das Bundeskabinett hat sich am Dienstag mit dieser Entscheidung des Sicherheitsamtes beschäftigt, die von der Bundesregierung auch aus psychologischen Grün-den für unzweckmißig gehalten wird. Sie zei um so bedauerlicher, als die Finanzierung des Wiederaufbaues weitgebend gesichert sei. Der Begierungssprecher kündigte eine eingehende Stellungnahme zu diesem Problem durch einen der Bundesminister an, der voraussicht-lich auf einer für das kommende Wochenende vorgesehenen Protestkundgebung in Waten-stedt-Salzgitter sprechen wird.

Das alliierte Sicherheitsamt in Koblenz hat

rwischen auch einen Antrag des Dortmund-

Hörder Hüttenvereins abgelehnt, eine 7500-Tonnen-Schmiedepresse aufnustellen.

Das Bundeskabinett erörterte nach Mitteilung des Regierungssprechers ferner die Frage des zentralen Kohleverkaufs, auf den nicht verzichtet werden könne. Die Bundesregierung habe sich entschlossen, erneut bei

der Hochkommission vorstellig zu werden, um diese Frage noch einmal grundsätzlich zu beraten. Die Alliierten wollen bekanntlich anstelle des zentralen deutschen Kohlenverkaufs sechs voneinunder unabhängige Ver-kaufsstellen im Ruhrgebiet und eine Bun-deskohlenstelle mit beschränkten Funktionen.

Sämtliche Mitglieder des Kabinetts haben gegen den kommunistischen Bundestagsab-geordneten Hugo Paul Strafanzeige wegen Beleidigung gestellt. Paul hat die Bundesregierung verschiedentlich als verlogen, volks-und verfassungsfeindlich bezeichnet und behauptet, die Bundesregierung hetze das deutsche Volk ständig in den Krieg. Über die Aufhebung der Immunität Pauls wird erst dann entschieden werden, wenn die zustän-digen Gerichtsbehörden dies nach Vorliegen der Klageschrift beantragt haben.

Betriebsverfassungs-Gesetz

Der Arbeitskreis für Mitbestimmung, der sich aus den Ausschüssen für Wirtschaft und Arbeit zusammensetzt, hat den Entwurf des Betriebs-Verfassungsgesetzes fertiggestellt. Mitglieder des Arbeitskreises drückten ihre Hoffnung aus, ihn noch vor Weihnachten dem Bundestag vorlegen zu können. Nach dem Entwurf sind die Belegschaften der Betriebe berechtigt, ein Drittel des Aufsichtsrates der jeweiligen Unternehmen zu wählen, wobei ihnen freisteht, ob sie dabei Betriebsangehörige oder Betriebsfremde nominieren,

Verbrechen gegen die Menschlichkeit Bedeutsame Entscheidung des Bundesgerichtshofes

Karlsruhe (UP). Im ersten Revisions-verfahren, das sich nach der Aufhebung der Ermächtigung der deutschen Gerichte zur Anwendung des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 mit Urteilen über Verbrechen gegen die Mensch-lichkeit befaßte, verfügte der Erste Straf-senat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe die Aufhebung eines solchen Urteils im Straf-

Im vorliegenden Fall handelte es sich um den Revisionsantrag des 32jährigen Herbert Guballa aus Hamburg, der im November des vergangenen Jahres vom Hamburger Schwurgericht wegen Verbrechen gegen die Mensch-lichkeit in Tateinheit mit Kürperverletzung in 64 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Guballa soll in einem Konzentrationslager als Blockführer zanl-reiche Häftlinge durch Schläge und Fußtritte mißhandelt haben. Bei seinem Urteil stützte sich das Hamburger Schwurgericht auf das Kontrollratsgesetz Nr. 10 das sich unter anderem mit Verbrechen gegen die Menschlich-keit befaßt und härtere Strafbestimmungen

Da dieses Gesetz aber mit Wirkung vom September 1951 von den deutschen Gerichten nicht mehr angewandt werden darf, mußte der Bundesgerichtshof die Verurteilung nach diesem Gesetz ausschließen, das Urteil im Strafausspruch aufheben und zur neuen Entscheidung zurückverweisen. übrigen wurde die Revision Guballas verwer-

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Einen interessanten Beitrag zur Aufhellung gewisser Gebeimnisse des letzten Weltkriege: lieserte eine amtliche Publikation der dänischen Regierung, die sich mit dem Handstreich der deutschen Truppen gegen Däne-mark und Norwegen befaßt. Aus ihr geht hervor, daß die vom deutschen Generalstab geplante Überraschung ein völliger Fehlschlag hätte werden können, wenn die zuständigen Stellen in Kopenhagen und Oslo rechtzeitig reagiert hätten.

Denn aus den erwähnten Akten erfährt man, daß der Oberst im Generalstab, Hans Oster, bereits am 3. April 1940 den hollandischen Gesandten in Berlin davon unterrichtete, daß am 9. April, um 4 Uhr morgens die deutschen Streitkrüfte zum Angriff gegen die beiden nordischen Staaten antreten würden. Die dänische und norwegische Regierung wurden prompt - wie Oster es gewünscht hatte - von dem holländischen Diplomaten informiert und von Kopenhagen ging auch eine entsprechende Mitteilung nach Stock-

Erstaunlicherweise befindet sich aber unter den jetzt publizierten Akten eine Aufzeichnung des dänischen Staatssekretürs O. C. Mohr, die norwegischen und schwedischen Gesandten in Kopenhagen hätten nach Rücksprache mit ihren Regierungen diesen Informationen keine Bedeutung beigemessen. Die Richtigkeit dieser Aktennotiz wurde allerdings später von den beiden Gesandten dementiert. Trotzdem aber fragte der schwedische Gesandte in Berlin in der Wilhelmstraße nach was es mit den Gerüchten auf sich habe, wonach die deutsche Wehrmacht eine Operation gegen Dänemark und Norwegen plane. Diese Anfrage soll in Berlin ungeheure Bestürzung ausgelöst haben, aber - wie wir wissen - an den bereits festgelegten Plänen wurde nichts gelindert.

Schließlich ist es aber vielleicht nicht nur eine theoretische Frage, wie die militärischen Ereignisse des Jahres 1940 verlaufen wären, wenn man in Kopenhagen und Oslo die "Warnung" Osters ernst genommen und entsprechend gehandelt hätte. Dies nach Möglichkeit zu killren, ist auch der Zweck der Veröffentlichung der oben erwähnten Akten. denn sie sollen die Unterlagen bilden für eine Untersuchung, ob und welche dänischen Staatsmänner und Militärs für die damaligen Unterlassungen verantwortlich gemacht wer-

Bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen London, Paris und Washington, welche die Finanzierung der westeuropliischen Aufrüstung zum Gegenstand haben, spielt die Hauptrolle das Argument Englands und Frankreichs, am Ende ihrer wirtschaftlichen Leistungsfählgkeit zu sein; eine Verstärkung ihrer Verteidigungsvorbereitungen sei daher nur dann möglich, wenn die Amerikaner die dringend benötigte Dollarhilfe zur Verfügung stellen. Mit besonderem Nachdruck wird dabel auf die angeblichen Verpflichtungen in Übersee verwiesen, die es den Regierungen in London und Paris angeblich nicht gestatten sollen, weitere Beträge in den Ausbau der atlantischen Streitkräfte zu ihvestieren.

Da man im allgemeinen jedoch nur geringe Vorstellungen davon hat, in welchem Umfang britische und französische Streitkräfte durch die kritischen Verhältnisse in Übersee absorbiert werden, sei hier ein kurzer Überblick gegeben: Frankreich hat in den Kampf um Indochina etwa 160 000 Mann geworfen, von denen drei Viertel Fremdenlegionäre. Marokkaner und Senegalesen sind. In Marokko stehen nur 2 französische Divisionen, in denen aber nur vom Unteroffizier an aufwarts weiße Soldsten dienen. In Korea sind etwa 1000 Franzosen eingesetzt. Auf Madagaskar steben 2000 Franzosen neben 6000 eingeborenen Soldaten. Die außerhalb des Mutterlandes eingesetzten französischen Streitkräfte sind also auf rund 50 000 Mann zu schätzen. Übersteigt das Frankreichs Kräfte?

Erheblich starker ist alterdings England engagiert. Im Raum zwischen Lybien und Irak, hauptslichlich um den Suezkanal gruppiert, stehen schätzungsweise etwa 80 000 Mann. In Malaya kämpfen 25 000 Briten neben 11 000 Soldaten aus Indien und Afrika. Auf dem koreanischen Kriegsschauplatz sind 22 000 Mann eingesetzt und in Hongkong stehen 11 000 Mann bereit. Die Gesamtstärke der von den britischen Inseln nach Übersee entsandten Truppen dürfte demnach etwa bei 135 000 bis 140 000 Mann liegen.

Der tschechische Staatspräsident Gottwald hat seinen polnischen Kollegen Bierut wissen lassen, daß er am Abschluß eines Beistandspaktes nicht lünger interessiert sel. Mit die-

ser kühlen Absage fand eine Tragikomodie ihr Ende, die aus einem Verspiel, zwei Akten und einem Nachspiel beständ. Das Verspiel war ein Treffen Bieruts mit Gottwald, bei dem eine militärische Zusammenarbeit zur gemeinsamen Verteidigung gegen eine deutsche Aggression (!) erörtert wurde. Die Initiative dabei ging ohne Zweifel von den Parlamentariern if

Prag sandten, um die Einzelheiten des geplanten Beistandspaktes auszuhandeln.

Der erste Akt war also das Erscheinen der
Staatssekretlire Golin, Stracki und Cybolnik
in Begieitung des Generals Wadinski und des
Oberst Jaljietok im Hradschin, wo sie den
Tschechen eine enge politische Zusammenarbeit und den Entwurf einer gemeinsamen
Verteidigungslinie vom Bayerischen Wald bis
Stettin vorlegten. Die Verhandlungen schienen nunächst positiv zu verlaufen, his sich
die Einholung neuer Instruktionen als notwendig erwies. Als die Polen dann zum zweiten Akt die Prager Bühne betraten, er-

Polen aus, die zweimal Delegationen nach

Gäste" sich gerne die Verhandlungen anhören möchten. Die Polen erschraken gewaltig und entdeckten dann plötzlich, daß sie nochmals Instruktionen in Warschau erbitten müßten. Also reisten sie fluchtartig ab und

- kamen nicht wieder.

öffnete shnen Gottwald, dall "Moskauer

Der Kreml hatte sich nämlich inzwischen "Außenseiterverhandlungen hinter seinem Rücken" energisch verbeten. Symptomatisch ist hierbei, daß die Sowjets diesen Rüffel nicht Bierut, sondern Gottwald erteilten, den sie wissen ließen, daß ein "Block im Block" nicht geduldet würde. Und Gottwald folgte gehorsam der Stimme seines Herren: sein Botschafter in Warschau teilte dem polnischen Staatspräsidenten mit dürren Worten mit, daß der Abschluß des geplanten Beistandspaktes "leider" nicht mehr in Frage

VOM TAGE

Exkönig Leopold von Belgien und eine Gattin, Prinzessin de Rethy, sind in Hinterriß im Karwendelgebirge eingetroffen, wo sie auf die Jagd gehen wollen.

Ein hellfindisches Motorschiff ist etwa 50 Seemeilen audwestlich von Helgoland gesanken. Die fünfköpfige Besatzung wurde gerettet.

Sechs Personen sind bei einem bis jetzt noch nicht geklärten Flugzeugabsturz in der Nähe von Kairo ums Leben gekommen.

Bei einem Kinobrand in Quito (Ecuador) brach eine so große Panik aus, daß zehn Kinder buchstäblich totgetreten wurden. Vier sind in den Flammen umgekommen.

Der kanadische Verteidigungsminister Claxton traf in Bonn mit dem britischen Hochkommissar Kirkpetrick zusammen. Claxton ist nach Holland weitergeflogen, wo er von General Eisenhower erwartet wird.

Eine "Bundes-Oplumstelle" soll nach einem Gesetzentwurf des Bundestagsausschusses für Gesundheitswesen im Rahmen eines Bundes-Gesundheitsamtes errichtet werden.

Die Rückführung von 200 Kindern aus Jugoslawien und Ruminien wird Ende dieser Woche erwartet. Ein weiterer Transport mit 124 Kindern soll Anfang Dezember in Bayern eintreffen

Die österreichische Regierung hat alle Angestellten der Wiener Post-Zensurbehörde entlassen. Die Postzensur unterstand dem Alliierten Kontrollrat, die Angestellten wurden jedoch von Österreich bezahlt.

Vierfacher Mord um Katzen

Ein pensionierter Beamter in Hollands Hauptstadt den Haag lebte mit seiner Zimmervermieterin in ständiger Fende, weil diese seine beiden Katzen nicht leiden konnte. Eines Tages beschloß er, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Zuerst erdrosselte er die Zimmervermieterin, dann hängte er seine beiden Katzen auf und schließlich öffnete er den Gashahn, vor dem ihn die Polizei tot fand



Deutscher Schützenbund proklamiert
Der neu gegründete "Deutsche Schützenbund"
wurde in Köln feierlich proklamiert. Unser
Bild zeigt Bundespräsident Heuss mit dem
Präsidenten des Schützenbundes, Dr. Wehner
(links), und dem Generalpräses der deutschen
historischen Schützenverbände, Geistlicher Rat
Louis (rechts), beim Abschreiten der Front

Europa-Einigung soll offen bleiben

Carlo Schmid diskutierte mit Amerikanern

Straßburg (UP). In einer Ausprache zwischen europäischen und amerikanischen Parlamentariern über die Einigung Europas im Straßburger "Europahaus" sagte Professor Carlo Schmid, jede Vereinigung der europäischen Staaten müsse so lange offen gehalten werden, bis auch die Staaten hinter dem Eisernen Vorhang einbezogen werden könnten. Er wandte sich gegen die von einigen Parlamentariern vorgeschlagene Vereinigung von Westdeutschland, Frankreich und Italien, ohne Einbeziehung Großbritanniens und der skandinavischen Staaten. Schmid wies darauf hin, daß die USA am besten dadurch zur Vereinigung Europas beitragen könnten, wenn sie größere Truppenmengen nach Europa entsenden würden, um das Gefühl der Furcht und Unsicherheit zu beheben. "Europa will nicht wihrend des nächsten Krieges zu einem Gebiet der verbrannten Erde werden." Mit den Kräften Europas allein sei dies nicht zu erreichen.

Die Debatte war von der Frage amerikanischer Kongreßmitglieder ausgegangen, wie die USA zur Einigung Europas beitragen könnten. Der Präsident der Europäischen Versammlung, Paul Henri Spaak (Belgien), hatte darauf geantwortet, daß die USA denjenigen europäischen Staaten besondere Vorteile einräumen sollten, die praktische Schritte zur Einigung tum. Einige amerikanische Abgeordnete bemängelten, daß die Einigung Europas nicht vorwärtskomme, obwohl die USA etwa 81 Milliarden Dollar in verschiedenen Formen zu Gunsten Europas ausgegeben hätten. Spaak antwortete, die Einigung sei nicht so einfach zu erzielen, da die Bevölkerung Europas durch die Verschiedenheit der Sprachen aufgesplittert und durch viele Kriege gespalten sei.

Der konservative Abgeordnete des britischen Unterhauses, Boothby, erklärte namens seiner Regierung: "Wir können uns einer rein europäischen Föderation wegen unserer Verteidigungsverpflichtungen und unserer Bindungen innerhalb des Atlantikpaktes nicht anschließen. Ebenso sprechen unsere wirtschaftlichen Interessen in der ganzen Welt hiergegen." Boothby äußerte die Hoffnung, daß Großbritannien zu einem Bindeglied zwischen einem vereinigten Europa, der atlantischen Gemeinschaft und den Ländern des

Commonwealth werden konne. Die konservative Regierung sei für eine lückenlose Zusammenarbeit mit den funktionellen Organisationen Europas, und sie hätte auch am Schuman-Plan teilgenommen, wenn sie zu jener Zeit an der Macht gewesen wäre, als dieser Plan ausgearbeitet wurde.

Oder-Neiße-Grenze wird befestigt Verstärkung der Sowjettruppen in Deutschland

Berlin (UP). Die Oder-Neiße-Grenze ist nach Berichten aus dem Innenministerium der Ostzone in den letzten Wochen auf polnischer Seite in einer Tiefe von etwa drei Kilometern vermint und mit Stacheldrahtverhauen sowie anderen Hindernissen versehen worden. Auf der deutschen Seite haben Volkspolizisten verstärkte Fahndungsaktionen nach "verdächtigen Personen" im Grenzgebiet ein-

Polnische Flüchtlinge sagten aus, jede Flucht über die Grenze komme jetzt einem Selbstmordversuch gleich. Alle Verkehrsverbindungen zwischen der Ostzone, Polen und der Sowjetunion werden von Sowjetsoldaten

Gut unterrichtete Kreise in Westberlin schätzen die Stärke der sowjetischen Streiträfte in Deutschland auf annühernd 285 000
Mann, nachdem während der seit April fast
ununterbrochen forigesetzten Manöver in der
Ostzone rund 85 000 neue Rekruten in die
Besatzungstruppen eingegliedert worden zeien.
Die Verstärkungen sind nach diesen Informationen in Polen ausgeladen worden und anschließend nach Deutschland marschiert. In
dem mecklenburgischen Ort Kremmen, nördlich von Berlin, sollen darüber hinaus in der
ersten Novemberwoche 200 Panzer vom Typ
T 34 und 100 "Stalinorgeln" ausgeladen, weitere 600 T 34 und 250 "Stalinorgeln" sollen
auf dem früheren Junkersgelände in Sachsen-Anhalt stationiert worden sein.

Das Bulletin der Bundesregierung veröffentlicht den Text eines Erlasses des Ostzonen-Justizministers Fechner, in dem die Bezeichnung "politische Häftlinge" für den Personenkreis untersagt wird, der die "antifaschistische demokratische Ordnung" angegriffen hat. Diese Strafgefangenen seien "kri-

minelle Verbrecher

Balkan-Problem vor den UN

Proteste werden untersucht - Mahnungen an Moskau

Paris (UP). Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung trat am Dienstag zu einer Debatte über die Abrüstungsfrage zusammen. Sie dauerte nur eine Stunde, da sich lediglich drei Redner zum Wort meldeten. Der Brasilianer Mario de Pimentel Brandoo befürwortete den Abrüstungsvorschlag der Westmächte. Der Delegierte Perus, Victor Andres Belaunde, appeilierte an die Sowjetunion, sich den Vorschlägen des Westens nicht zu verschließen. Der Delegierte Haitis, Dantes Bellegarde, erklärte, daß die UN sich mehr mit den Ursachen und weniger mit den Symptomen der internstionalen Spannung beschäftigen müßten, um zu einem befriedigenden Abrüstungsabkommen zu gelangen.

Abrüstungsabkommen zu gelangen.
Im politischen Sonderausschuß beantragten die Vertreter der Westmächte mit Unterstützung der arabischen und lateinamerikanischen Staaten, einen Unterausschuß der "Balkan-Kommission" der UN mit der Beobachtung der Bedrohung der Jugoslawischen Grenze zu betrauen. Dabel soll diese Kommission — der auch die Sowjetunion angehört — außer der Nordgrenze Griechenlands auch die Grenzen Jugoslawiens beobachten Die Delegierten der Sowjetunion und Polens forderten eine Verschiebung der Behandlung dieses Antrags, um sich auf ihn vorbereiten zu können

um sich auf ihn vorbereiten zu konnen.
Die albanische Regierung hat sich in einem Brief an den Präsidenten der Generalversammlung darüber beschwert, daß von Großbritannien, den USA, Jugoslawien und Italien "Spione und Aufrührer" nach Albanien eingeschmuggeit werden Die UN werden aufgefordert, gegen diese "Störungen des Friedens auf dem Balkan" einzuschreiten.

Ungarische Emigfanten appellierten an die UN, die etwa 30 000 bis 70 000 aus Budapest und underen Stödten Ungarns ausgewiesenen Personen vor dem Hungertod im kommenden Winter zu retten. In einem "Schwarzbuch" forderten sie die UN auf, eine internationale Untersüchungskommission nach Ungarn zu entsenden und die "unmenschlichen Lebenshedingungen" der Deportierten zu untersuchen.

Truman verteidigt seine Außenpolitik Wird Kennan Botschafter in Motkau?

Washington (UP). Präsident Truman verteidigte in einer Rede vor dem demokratischen Frauenclub in Washington seine Außenpolitik als einen "großen Kreuzzug des Friedens". Er kündigte seinen republikanischen Gegnern an, daß sie von dem amerikanischen Volk eine überwältigende Niederlage erleiden wilrden, falls sie bei den Präsidentschaftswahlen seine außenpolitischen Ziele propagandistisch angriffen. Zugleich sprach er sich erneut für eine engere Zwelparteien-

"Wir kämpfen mit aller Macht darum", sagte der Präsident, "dem internationalen Gesetz einen festen Unterbau zu geben, damit neue Kriege ausgeschaltet werden. Wir gebrauchen unsere Stärke nicht, um die übrige Menschheit zu übervorteilen, sondern um ihr zu helfen. Hätten wir diesen Kurs schon in den Jahren nach dem ersten Weitkrieg eingeschlagen, so hätte der zweite Weitkrieg vermieden werden können. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir dieses Mal den richtigen Kurs eingeschlagen haben und daß wir mit Erfolg einen neuen Weltkonflikt verhindern können und werden. Wenn wir Erfolg haben, wird sich uns ein großes Zeitalter — ein Zeitalter großer Errungenschaften für die

Menschheit — oftnen. Die Atomenergie, die für die Welt schon jetzt keine Gefahr mehr bedeutet, kann uns erstaunliche Vorteile bringen, wenn sie rein friedlichen Zwecken dienstbar gemacht wird. Die Medizin findet ständig neue Wege, um die Gesundheit au bessern und Krankheiten zu beilen, und die Wissenschaftler erschließen ständig neue Wege, um in Landwirtschaft und Industrie eine größere Produktion zu erzielen."

Auf die Frage eines Beporters gab Truman zu, daß die amerikanische Regierung gegenwärtig erwäge, den Rußlandsachverständigen des Außenministeriums, George F. Kennan, als Botschafter nach Moskau zu schicken. Entschieden sei allerdings noch nichts. "Kennan würde einen guten Botschafter abgeben", fügte Truman hinzu. Der Präsident will am Mittwoch nach Key West zurückkehren, wo er zur Zeit einen Urlaub verbringt.

Ole UN - Flüchtlingskonvention wurde in Washington vom dortigen Geschäftsträger der Deutschen Bundesrepublik, Dr. Krekeier, un-

2,6 Mill. Gefallene im 2. Weltkrieg

Berlin (ZSH). Von der früheren Wehrmachtsauskunftsteile in Berlin wurden insgesamt 2 640 100 Gefallene der ehemaligen
deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtsgefolges festgestellt. Die Dienststelle, die sich
in erster Linie mit der Benachrichtigung von
nächsten Angehörigen der Gefallenen befaßt,
erstattet noch immer rund 1200 Gefallenenmeldungen pro Woche. Die Bemühungen, das
Schicksal von etwa 1,2 Millionen Vermißten
aufzuklären, wurden am stärksten von der
Sowjetunion behindert, die nicht bereit istihre Auskunftspflicht zu erfüllen.

Pleven siegte mit knapper Not

Paris (UP). Das Kabinett Pleven erhielt in der französischen Nationalversammlung mit knapper Not (247 gegen 229 Stimmen) das Vertrauen. Für Pleven stimmten geschlossen nur seine eigene Partei, die Demokratische Widerstands-Union, sowie die Republikanische Volkspartei und die Radikalen. Kommunisten, Gaullisten und ein Teil der Abgeordneten der Bauernpartei stimmten gegen die Regierung. Die Sozialisten enthleiten sich der Stimme. Pleven hatte das Haus vor der entscheidenden Abstimmung in einer nüchternen, eindringlichen Ansprache vor den krisenhaften Auswirkungen eines Sturzes der Regierung zu diesem Zeitpunkt gewarnt. Die Abgabe des Vertrauensvotums erfolgte zusammen mit der Abstimmung über das neue Sparprogramm der Regierung.

Prinzessin Margaret Rose in Paris

Paris (UP). Prinzessin Margaret Rose voa Großbritannien, die zweite Tochter des Königs, ist zu einem mehrtägigen Besuch in Paris eingetroffen. Sie wurde auf dem Flugplatz Le Bourget vom betiischen Botschafter Sir Oliver Harvey und Vertretern Frankreichs begrüßt, bevor sie sich in die britische Botschaft begab, wo sie als Gast des Botschafters wohnen wird. Die Prinzessin trug einen kirschroten Mantel mit grauem Lammfellbesatz und einen entsprechenden Hut. Am Mittwoch nimmt die Prinzessin an einem Galaball teil, der zu Gunsten des britischen Hertford-Krankenhauses in Paris veranstaltet wird. Am Donnerstag wird die Prinzessin Gast des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol im Palais Elysee sein. Im übrigen ist der Aufenthalt Prinzessin Margarets privater Natur.

Wieder ein USA-Flugzeug vermißt

Belgrad (UP). Ein amerikanisches Transportflugzeug vom Typ C-47, das sich auf dem Flug von Erding in Bayern nach Belgrad befand, wird seit Montag vermißt. Es hatte vier Mann Besatzung an Bord. Wie die USA-Botschaft in Belgrad bekanntgibt, ist die Maschine nach einem aufgefangenen Funkspruch von ungarischen und später von rumänischen Grenzposten beschossen worden. Wahrscheinlich habe der Flugzeugführer die Drau mit der Save verwechselt. 15 amerikanische Flugzeuge haben die nördliche Adria und des Geblet zwischen Italien und Jugoslawien ohne Erfolg abgesucht.

Deutschlandfrage im Unterhaus

London (UP). Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Nutting, befaßte sich im Unterhaus mit dem Deutschlandproblem, wobei er u. a. ausführte: "Wir wünschen, daß Deutschland wieder vereinigt wird. Allerdings nur, wenn genügend Garantien vorhanden sind, daß der Schutz der individuellen und nationalen Freiheiten des deutschen Volkes gesichert ist. Solange diese Garantien nicht gegeben sind, sind wir gezwungen, für die Verteidigung der Bundesrepublik zu sorgen." Großbritannien werde auch alles tun, um eine engere militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kontinent zu unterstützen.

Großartiger Empfang für Mossadeg

Aegypter wollen beim Ostblock Waffen kaufen - Engländer evakuieren Ismailia

Kairo (UP). Tausende von begeisterten Agyptern bereiteten dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadeg, der zu einem dreitligigen Staatsbesuch in Kairo eintraf, einen großartigen Empfang. Die Egyptischen Behörden haben für die Dauer des Aufenthalts des Iranischen Ministerpräsidenten den Ausnahmezustand proklamiert und strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Mossadeg wurde auf dem Flugplatz von Regierungsmitgliedern empfangen. Da er sich nicht ganz wohl fühlte, wurde ihm ein Rollstuhl zur Verfügung gestellt, in dem er vom Flugzeug zu seinem Auto gefahren wurde. Die Menge rief "Ein Nil, ein Volk", "Nieder mit Großbritannien und den USA" und "Nieder mit Churchill und Eden". Der amtierende agyptische Außenminister Ibrahlm Farug Pascha überreichte Mossadeg einen Koran mit der Erklärung, daß dieses Buch den Freiheitskammof rechtfertige.

heitskampf rechtfertige.

Mossadeg fuhr zunächst zum königlichen
Palast, wo er sich in die Besuchsliste König
Faruks eintrug. Am Abend fand ihm zu Ehren ein Diner beim ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha statt, zu dem etwa

präsidenten Nahas Pascha statt, zu dem etwa 100 Personen geladen waren.

Im Hinblick auf die gespannte Lage in der Suerkanalzone haben die britischen Familien mit der Räumung der Stadt Ismailia begonnen, in der am Wochenende fünf Briten und eif Agypter bei Zusammenstößen getötet wurden. In vier Tagen sollen 1200 britische Familien evakulert werden. Wie verlautet, werden sie auf dem Seewege nach Großbritannien geschickt. In Ismailia selbst herrschte

In Paris erklärte der Sprecher der ägyptischen UN-Delegation, Mahmud Azmi Bey daß Großbritannien die im Vertrag von 1936 vorgesehene Lieferung von Waffen für die ägyptische Armee nicht ausgeführt habe. Du auch die USA und andere Staaten des Westens die Belieferung Ägyptens mit Waffen abgelehnt hätten, werde Ägypten sich ge-

zwungen senen. Wanen in den Stasten ninter dem Eisernen Vorhang einzukaufen. "Wir werden uns vielleicht an die Tschechoslowakei wenden, wo Gewehre, Panzer und andere Waffen hergestellt werden", sagte Mahmud Azmi Bey.

mud Azmi Bey.

In der Gegend von Beerseba (Israel) wurden unsch Mitteilung von amtlicher israelischer Seite zwei israelische Soldaten von arabischen Partisanen überfallen und gefötet. Die Israelische Regierung hat der gemischen israelisch-jordanischen Waffenstillstandskommission einen Protest zuzeleitet.

Zahl der Gefangenenmorde revidiert

UN-Vorschlag fand günstige Aufnahme
Tokio (UP). Das Oberkommando der UN
hat den Bericht des amerikanischen Militäranwalts Oberst Hanley über Greueltaten der
Kommunisten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und stellte jetzt fest, daß die Leichen von 365 ermordeten "Kriegsgefangenen
aufgefunden wurden. Daneben würden 10 836
Mann als vermißt geführt. Oberst Hanley
hatte behauptet, daß die Kommunisten etwa
12 000 Kriegsgefangene getötet hätten. In der
Militeilung des Oberkommandos wird in diesem Zusammenhang erklärt, es sei nicht
sicher, daß alle Vermißten tot seien. Es bestünden aber gewichtige Gründe zur Annahme, daß eine große Zahl von Kriegsgefongenen — etwa 6000 — Greueltaten zum
Opfer gefallen seien. Diese Zahl beziehe sich
allerdings nur auf die US-Streitkräfte. Angaben därüber, auf welcher Grundlage die
Zahl von 6000 Opfern beruht, wurden nicht
semacht.

Radio Feking verbreitete einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Waffenstillstands-Vorschlag der Alliierten bei den Kommunisten eine günstige Aufnahme gefunden hat Die Verhandlungen in Pan Mun Jon werden am Mittwoch fortgesetzt. An der koreanischen Front kam es nur zu Gefechten von lokaler Bedeutung.

Aus der Stadt Ettlingen

Advent ist nicht mehr weit!

Vor mir liegt ein Kalenderblock. Der Rest des noch zu umblätternden Teils ist recht dunn geworden. Ich greife nach ihm und biättere weiter. Nur noch wenige Tage und auch der November ist vorbei. Überrascht steile ich fest: Advent ist nicht mehr weit! Wie eine kleine vorellige klare Silbergiocke klingt dieses Wort "Advent" in den trüben naß-kalten Novembertag hineln, erhellt unseren sintönigen Alltag und erweckt weihnachtliche Vorfreuden. Wir ahnen den hellen Lichter-schein, wir empfinden den zarten altvertrau-ten Duft von frischem Tannengrün und zwi-schen Traum- und Wachzustand werden alte, liebliche Kindheitserinnerungen lebendig.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die Sonne scheint nur selten und dann nur mit schwa-cher Kraft. Welk hängen noch einige wenige Blätter - die letzten Erinnerungen an die sommerliche Pracht — einsam an den Asten. Und es dauert nicht mehr lange, so sind auch diese auf die Erde hinabgetaumelt. Still ist die Natur geworden. Glücklich ist, wer am wärmenden Ofen die langen Abende verbrin-gen und den Frieden des Feierabends ge-

Tage der Freude und des Glücks, aber such Fage voller Leid und Kummer liegen hinter uns. Sonnenschein wechselte mit Regen und Sturm. Manches Erlebnis bewegte unser Gemut und vieles blieb in unserer Erinnerung haften. Was aber werden noch die kommen-den Wochen bringen? — Die Winterabende stimmen uns besinnlich. Man grübelt und träumt die mannigfaltigsten Dinge und die Erwartung der vorweißhachtlichen Advents-zeit erweckt in uns beschauliche Minuten. Wir lassen den Gedanken freien Lauf und schauen dem Flackern der Flammen im wärmenden

Langsam nähert sich so die festliche Zeit. Ein fernes Leuchten strahlt in den trüben Alltag aus mittwinterlicher Zeit: Advent ist nicht mehr weit! -

Bunter Abend um das "Rundfunkfritzle"

Es war erstaunlich, daß an einem Sonntag, an dem die Albtaldörfer ihre Kirwe feierten, das "Rundfunkfritzle" eine stärkere Reißund Zugkraft ausübte als der feurige "Neue". Der schwäbische Humor erwies sich wieder als unverwüstlich. Der Ansager Max Meyer hatte rasch Fühlung mit seinem Publikum und als Conférencier auch manch netten Einfall. Da er die angekündete "Rundfunknach-tigall" wegen Heiserkeit nicht hatte fliegen lassen können, schoß er statt ihrer gleich eine zweite Kanone ab und der Treffer war unwiderstehlich. Man muß ihn gesehen haben, Erich Hermann mit seinen Dutzend Ge-sichtern in den blitzschnellen Verwandlungsszenen, wie er als "Beule" seine Schulwitze reißt und waschechte Bubengespräche führt Auch das "G'schwätz uf em Bünkle" mit Orfkel Max erinnerte in seiner prächtigen "Dofheit an den unvergessenen Münchner Valen-tin. Es war für das Internationale Konzert-Tournee-Büro sicher nicht leicht, für die überraschend absagende Magda Hain gleichwertigen Ersatz zu beschaffen, aber es tat mit Lilo Bühler einen guten Griff. Mit ihrem gut durchgeschulten, ausdrucksvollen Sopran sang sie beseelt das "Viljalied" und einen rhyth-misch feurigen Czardas. Sie ist auch eine charmante Soubrette, die mit ihrem kokett gesungenen "So steil ich mir die Liebe vor" nicht nur Augen, sondern auch Männerherzen zu verdreben versteht. Auch die 2 Battans erwiesen sich auf der Bühne als wirklich "eingesprungen" in ihrer Bein- und Körper-gelöstheit wie auch in der Beherrschung ihrer Instrumente, keckfrech und quietschlebendig. Onkel Max reigte sich nicht nur maulfertig wittig, sondern in seinem Aftrick und Seilauch als der vielbestaunte Täuscher. Alfred Rautenberg war den Solisten ein famoser anschmiegsamer Begleiter. In seinem "Wunschkonzert" verband er routiniert das zugerufene Quodlibet zu einem musikalisch schmissigen Potpourri. Schreibt man aber die Zurufe mit, so merkt man doch, daß das Musiklexikon" auch Lücken aufweist. Leid tat mir der ehemalige Opernkapellmeister, daß er einem ausgesprochenen Musikartisten Karl Hagen assistieren mußte, dessen Schlagakrobatik auf dem Xylophon und Stabglockenspiel zwar bewundernswert ist, aber das niedere musikalische Niveau besonders in der Wahl der Pandoneonstücke war enttliuschend, wie auch die störende Fußtaktarbeit in der Art eines Jazzbandrhythmikers, was bel solistischem Auftreten unhaltbar ist. Klanglich interessant war das balaleikaartige Zitherinstrument, das er technisch blendend

So kam im ganzen die ausverkaufte Stadthalle auf ihre Kosten und in der Wieder-sehensparodie hatte das "Fritzle" schon recht: Das Leben ist nochmal so schön mit schwäbischem Humor."



Donnerstag 20 Uhr spricht im Rathaussaal Oberkirchenrat Dr. Hans Wolfgang Heidiand über das Thema

Geistige Fronten der Gegenwart

Die E3 gratuliert

Frau Magdalena Kistner, geb. Klein, Witwe, geb. am 24.11.1887, wohnhaft Ettlingen, Albetr. 7, vollendet am Samstag, 24. Nov., ihr 84. Lebensjahr.

Frau Margarete Runkel, Witwe, geb. am 24. 11. 1868, wohnhaft Ettlingen, Friedensstraße 14, vollendet am Samstag, 224. Nov., ihr 83. Lebensjahr.

Landkreise fordern mehr Selbstverwaltung

Landräte und Kreistagsabgeordnete tagten in Ettlingen

Ettlingen (lwb). Der Verband württem-berg-badischer Landkreise setzte sich auf seiner vierten Mitgliederversammlung in Ettingen für eine gleichmäßige Behandlung der Städte und Landkreise ein. Nach Ansicht des Verbandes muß der deutsche Raum in allen Tellen neu gebildet werden, wobei diese Neu-ordnung jedoch nicht in einem wahllosen Neuaufbau der Großstädte oder in der Aufblähung von Großstädten liegen darf, sondern in der Stärkung der Mittel- und Kleinstädte liegen muß. Der Verband setzt sich ferner für eine Verbesserung der Schlenen- und Straßenwege ein und fordert hierbei günsti-gere Tarife im Eisenbahnverkehr, den Aus-bau des Transportsystems durch Befürde-5hung der Kraftfahrzeugsteuer für schwere astkraftfahrzeuge und eine verkehrsregeinde //irtschaftsienkung. — In der Mitgliederver-ammiung des Verbandes württemberg-badither Landkreise, in der die 28 Landkreise durch 84 Delegierte vertreten waren, wurde der bisherige Vorstand mit Landrat Seebich, Göppingen, Landrat Dr. Dörtzbacher, Mos-bach, und Landrat Dr. Schaude, Nürtingen, cinstimmig wiedergewählt.

Kraftfahrzeugsteuer voll für Straßenbau Die Landkreise, die die Straßenbaulast der Landstraßen II. Ordnung zu tragen haben, sind durch die Verkehrsnot unserer Zeit schwer betroffen; es wurde die Forderung er hoben, man solle die Erträge aus der Kraftfahrzeugsteuer in vollem Umfang dem Unter-halt der Straßen zuführen; auch eine Neu-klassifizierung der Straßen, entsprechend ihrer beutigen Bedeutung, wurde angeregt.

Wie in allen Verwaltungsbereichen sind die Geldsorgen in den Landkreisen groß; die Landkreise haben keine echten Steuerquellen, sondern sind im wesehtlichen auf die Kreisumlage der kreisangehörigen Gemeinden und die Finanzuweisungen des Staates angewiesen; nach der Kürzung der staatlichen Finanzzuweisungen an die Gemeinden ist die Kreisumlage vielfach zum Gegenstand gemeindlicher Kritik geworden.

Aus den weiteren Ausführungen von Landrat Seebich sind von besonderem Interesse: Die bedenkliche Einschränkung der Personalhoheit der Kreise durch das Gesetz über die Unterbringung verdrängter Beamter, das typisches Kriegsfolgegesetz bezeichnet

Die Frage des gerechten Ausgleichs zwi-schen Schulgemeinde und Schülerwohnge-meinde durch die Gastschülerbeiträge. Die Entwicklung des Berufsschulwesens, das

eine typische Selbstverwaltungsaufgabe ist.

Die Festsetzung der Krankenhausrichtsätze auf der Basis der berechtigten Selbstkosten. Fragen der Wohlfahrtspflege; bedeutsam sind die Bemühungen des Landkreisverbandes, bei den Fürsorgerichtsätzen die besondere Lage ländlicher Bezirke durch eine le-bensnabe Beweglichkeit - auch nach unten zu berücksichtigen; die Fürsorgerichtsätze dürfen nicht den Willen zur Arbeit lähmen.

Die Frage der Anderung des Sparkassengesetzes; der vorliegende Entwurf wurde als "lex Bürkle" bezeichnet, der Vorsitzende warnte vor einer Entwicklung, die den Unterschied zwischen kommunalen Sparkassen und Privatbanken verwischen würde.

Selbstverwaltung der Kreise bedrobt

Große Aufmerksamkeit wandte der Vorsitzende dem diesjährigen Staatshaushaltsplan zu, namentlich weil durch einen Paragraphen die Kreisordnung geändert wurde; ein in der Gesetzgebungspraxis noch nie dagewesener Vor-gang! Tatsächlich bedeutet dieses Gesetz eine empfindliche Einschränkung der Selbstver-waltung auf der Kreisebene; die nachträgliche Abänderung eines durch höchstrichterliches Urteil besonders festgestellten Zustandes durch die Legislative ist ein bedenklicher Vor-

Landrat Seebich schloß mit einigen Hinwel-sen auf die politischen Gegenwartsprobleme der Kreise. Die Landkreise, die sowohl kommunale als auch staatliche Züge haben, solle Ausgleichsfunktion zwischen örtlicher Selbstverwaltung und Staatsverwaltung ausüben. Der vom Kreistag gewählte Landrat hat sich in Württemberg-Baden ausgezeichnet bewährt. Die bevorstehende Neuordnung Südwestdeutschlands macht es besonders notwendig, daß nicht nur von den gewählten Vertretern des Volkes, sondern von allen Bürgern ausgesprochen wird, wie sie sich ihren Staat denken; deshalb kommt den Verwaltungspro-blemen in der Stunde der staatsrechtlichen Entscheidung eine besondere Bedeutung zu.

Als Landesbezirkspräsident Dr. Unser erklärte, daß kein Gegensatz zwischen Staat und Selbstverwaltung bestehe, erhob Widerspruch. Der Landesbezirkspräsident fügte hinzu, daß die Kreise mehr Mitbestim-mungsrecht bekommen sollten und in der Landespolitik eine zweite Kammer, der auch Vertreter der Landkreise angehören, nützlich

In der lebhaften Ausspräche kamen besonders die Sorgen der bäuerlichen Bezirke zur Sprache Die Fürsorgelasten wachsen im Ver-hältnis zum Anteil der Agrarbevölkerung. Ebenso trifft die Hauptlast des Unterhalts der Landstraßen II. Ordnung gerade die länd-lichen Bezirke. Die wirtschaftlich schwächsten Landkreise haben vielfach die schwersten La-

Zu der Tagung waren sämtliche Landräte von Württemberg-Baden mit je 2 Kreistagsabgeordneten ihres Kreises erschienen. Der Marktplatz reichte zum Parken kaum aus. Im Rathaussaal saßen die Teilnehmer an langen Tischreihen. Es fiel auf, daß diesem Gremium, das den Charakter einer zweiten Kammer des Landes hat, keine einzige Frau angehört. Wie Landrat Dörzbach wehmütig feststellte, wird der Verband wegen der Volksabstimmung am 9. Dezember in dieser Form nicht mehr zusammentreten, sondern den neuen Landesgrenzen anzupassen sein.

Die Mitglieder des Verbandes wurttembergoadischer Landkreise befürworteten eine Verlängerung der Amtsdauer für Landräte und Bürgermeister sowie eine Erhöhung ihrer Berüge. Der Präsident des Landesbezirks Nordpaden, Dr. Hans Unser, schlug vor, daß die Landräfe und die Bürgermeister künftig zwölf anstatt wie bisher sechs Jahre im Amt blei-

Kulturpolitische Fragen im südwestdeutchen Raum Oberregierungsrat MdL Dr. Werber sprach in der Kolpingsfamilie

lung der Kolpingsfamilie am Sonntag, 18. Nov., sprach Oberregierungsrat MdL, Dr. Werber über das obengenannte Thema. In seiner Begrüßung betonte der Präses der Kolpingsfamilie, daß es nicht um wirtschaftliche oder rein politische, sondern wesentlich um weltanschauliche Fragen gehe. Denn Liberalismus, Freimaurerei und marxistischer. Sozialismus seien letztlich Weltanschauungen. Und wo es um weltanschauliche Fragen gehe, könne die Kirche nicht neutral sein oder gleichgültig

In seinen Ausführungen stellte Dr. Werber folgendes klar heraus:

1. Ausgehend von der Entstehungsgeschichte der Erzdiözese Freiburg hob er hervor, es bestehe große Gefahr, daß die Erzdiözese, deren Umfang sich mit den Grenzen des alten Landes Baden decke, trotz gegenteiliger Versicherungen in einem etwalgen Südweststaat von einer anderen kirchlichen Einteilung ab-gelöst werde, 2. Er schilderte dann den fast 100jährigen Kampf der badischen Katholiken um Gielchberechtigung, wies hin auf die har-ten Kämpfe, die die Kirche in Baden während der Kulturkampfjahre zu bestehen hatte und warf die Frage auf, ob man es verantworten könne, sich in eine Situation zu begeben, die für die Kirche ein erneutes, angesichts des allgemein materialistischen Zeitgeistes vielleicht gar aussichtsloses Ringen um Gleichberechtigung mit sich bringe. Er verwies auch auf das gute Verhältnis, das im badischen Staat schon seit langem zwischen beiden Kon-fessionen bestanden habe, daß trotz der zahenmäßigen Mehrheit des katholischen Volksteils von einer Benachteiligung der evangefischen Kirche nie geredet worden sei. Die Kirche wolle nur Gleichberechtigung, nicht mehr. 3. Bezugnehmend auf die Schulfrage hob der Redner die gute badische Schulgesetz gebung hervor. Zwar habe Baden seit 1874 nicht die von der Kirche angestrebte Idealform der Bekenntnisschule, aber die badische Schule habe bewußt christliches Gepräge ge-tragen, der Religionsunterricht sei in allen Schularten Pflichtfach und die Lehrerbildung

auf konfessioneller Basis möglich gewesen. Da die Schulverhältnisse in den anderen Ländern, die einem etwaigen Südweststaat mit Baden zusammen kämen, anders gelagert seien, werde wohl dann eine neue einheit liche Lösung gefunden werden müs aber die Erfahrung gezeigt habe, daß Liberalismus und Sozialismus in kulturpolitischen Fragen zusammen geben, sei zu erwarten, daß beide zusammen eine derartige Mehrheit

In der sehr gut besuchten Monatsversamm- erhalten, daß sie ohne die christlichen Parteien Entscheidungen treffen können. Ein-gebend auf den Unterschied der Verhältnisse Baden und in Württemberg betonte Dr. Werber, daß in Baden fast 90% der Lehrer noch Religionsunterricht erteile, während in Württemberg das bei kaum 20% der Fall sei.

Ahnlich wie im Gebiet der Schule könne sich, wie der Redner nur andeutungsweise betonte, eine christentumsfeindliche Mehrheit auch in den Fragen der Ehegesetzgebung, des Films, der Literatur und des Rundfunkwesens negativ auswirken.

Die Versammlung, die den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, war dem Redner für seine Klarheit dankbar und nahm den Entschluß mit, soweit es in den Kräften des einzelnen steht, aufklärend zu wirken, damit recht viele eur Erkenntnis gelangen, daß die Probleme, die in der Propaganda von gewisser Selte gern als rein poll-tisch-wirtschaftliche ausgegeben werden, in Wirklichkeit zutiefst weltanschauliche sind.

Reisepläne nach dem Süden

In der Wöchenversammlung der / Gruppe Kolping sprach am Montag, 19. Nov., H. H. Kaplan Zeil, der die in der Rheinlandkaserne untergebrachten Einheiten seelsorgerlich betreut. Er zeigte über 100 Aufnahmen von der Italienfahrt, die er im vergangenen Sommer mit einem ehemaligen Mitkaplan und zwei Jugendlichen unternehmen konnte. Durch die Schweiz und den oberitalienischen Seen vorbei ging es nach Mailand, Genua, La Spezia, Rom und auf dem Rückweg über Florenz, Assissi, Padua, Venedig. Es gelang dem Red-ner besonders, den Zuhörern ein lebendiges Bild von den Eigenfürnlichkeiten des italienischen Lebens zu vermitteln. Neben den großen Stätten der Kunst und des Glaubens kam vor allem die italienische Landschaft und der italienische Mensch so recht zur Geltung. Seine begeisternden Worte haben auch im einen oder anderen der Hörer die in jedem Deutschen irgendwie schlummernde Sehnsucht nach der Sonne des Südens geweckt und statt einer Diskussion wurden nach dem Vortrag Reiseplane entwickelt, bei denen natürlich auch die Finanzlage ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Auch hier hat der Vortrag einen nachahmenswerten Weg gezeigt.

Kolpingsgedenktag am 2, Dezember

Wir machen jetzt schon darauf aufmerk-sam, daß die Kolpingsfamilie am 1. Advents-sonntag (2.12.) den diesjährigen Kolpingsgedenktag begeht. Morgens um 7 Uhr wird

Rotes Kreuz

des Landes bei weitem übersteigt.

Wir alle haben in diesen Tagen mit Ent-setzen von der gewaltigen Naturkatastrophe gehört, die über 100 000 Angehörige des italienischen Volkes in schwerste Not gebracht hat. Unzählige haben ihr Hab und Gut verloren und sind in diesen Tagen auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen. Nahrungsmittel, Medikamente und warme Kleidung müssen in

Italien hat einen Hilferuf an das Internationale Rote Kreuz gerichtet.

einem Umfang in die zerstörten Gebiete ge-

lenkt werden, der die vorhandenen Kräfte

Ich rufe daher alle in Stadt und Land auf, durch die Tat zu beweisen, daß so ein Hilfe-ruf gerade bei uns Deutschen nicht unbeachtet verhallt. Not und Elend haben Millionen von-uns im Hungerwinter 1945/46 am eigenen Leibe gespürt. Niemand als die Heimatvertriebensn unter uns wissen besser, was es heißt, Haus und Hof im Stich lassen zu müssen und der nackten Not ins Gesicht zu

Spendet daher, jeder im Rahmen seiner Möglichkeit, Lebensmittel, vor allem Büch-senmilch und Konserven, Medikamente und wärmende Kleidungsstücke.

Das Rote Kreuz des Landesbezirks Baden hat seine Organisation zur Verfügung gestellt. In den kreisfreien Städten und den Sitzen der Landratsämter des Landesbezirks nehmen die Kreisstellen des Roten Kreuzes, in den übri-gen Gemeinden die Bürgermeister die Spen-den in Empfang. Noch in dieser Woche sell das Sammelergebnis auf schnellstem Weg in das vom Unglück betroffene Gebiet gesandt

Ich gebe meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß dieser Appell nicht unerhört bielbt, daß wir alle diese Gelegenheit benutzen werden, zu beweisen, welchen Anteil wir am Geschick einer europäischen Nation nehmen und daß für uns der Ruf nach einem geeinten Europa kein leeres Schlagwort ist, sondern einem Herzensbedürfnis entspringt.

> Dr. Hans Unser Präsident des Landesbezirks Baden

Vorstehenden Aufruf unterstütze ich aufs wärmste. Sachspenden können am Freitag, den 23. November, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr beim Fürsorgeamt Ettlingen (Schloß) abgegeben werden. Am gleichen Tage wird auch die Schuljugend in Ettlingen von Haus zu Haus um Sachspenden bitten. Geldspenden nehmen die Bezirkssparkasse Ettlin-gen, Südwestbank Ettlingen und Volksbank Ettlingen unter Konto "Spende Italien" ent-

Bei der Dringlichkeit der Hilfe soll die Sammelaktion bis zum Abend des 23. November 1951 abgeschlossen sein.

Bürgermeister Rimmelspacher

die Generalkommunion in St. Martin sein und abends wird in der Stadthalle das zeitgemäße Theaterstück "Der Tod an der Wiege" zur Aufführung gelangen. Das Stück behan-delt das Problem der Tötung des werdenden Lebens und setzt sich namentlich mit der sog. medizinischen Indikation auseinander. machen jetzt schon die Bevölkerung darauf aufmerksam und bitten, sich den Abend des 2 Dez freihalten zu wollen. Wir werden dann unmittelbar vor der Aufführung in der EZ eine kurze Einführung in das Stück geben.

Quartierzettel abgeben!

Die Quartiergeber für die Teilnehmer der Internationalen Kommunalpolitischen Tagung werden gebeten, die Quartierzettel umgehend im Einwohnermeldeamt wegen Auszahlung der Quartiergelder abzugeben,

Elisabethenstunde für das Alter

Aus der Herz-Jesu-Pfarrei wird uns geschrieben: Seit Jahren sammeln sich auf das Fest der hl. Elisabeth die alten Leute unserer Pfarrgemeinde zu einer Feierstunde. Wenigstens einmal im Jahr möchte die Pfarrei auch in sichtbarer und fühlbarer Weise die Ehrfurcht vor dem Alter zum Ausdruck zu bringen. Es steht ja geschrieben: Vor einem grauen Haar sollst du aufstehen, und die Person des Greisen sollst du in Ehren halten. Die Geladenen zu dieser Felerstunden haben noch jedes Jahr eine starke Resonanz gefunden im Altersstühlein. Aber in diesem Jahr 1951 war die Resonanz eine ungemein starke. Mit großer Freudigkeit kamen die 70jährigen, ungefähr gegen 200 an der Zahl, aus ihrer sonst so stillen Altersstube. Wir dürfen es ruhig sagen: Noch nie ist die Feierstunde so schön verlaufen wie in diesem Jahr 1951. Nach einer kurzen Begrüßung des H. H. Stadtpfarrers trat der in Ettlingen wohlbekannte Humorist Otto Frik auf die Bühne und hat wirklich sein Bestes gegeben. Man hat es ihm angemerkt: er hat nur das eine Streben gehabt, durch seinen Humor Strahlen in das Dunkle und Einsame des Alters hineinleuch-ten zu lassen. Das ist ihm wirklich vortrefflich gelungen. So erzählte am Tage darauf ein altes Mütterchen, es habe die ganze Nacht davon geträumt! Auch die kath. Pfarrjugend hat es ausgezeichnet verstanden, in diesem prächtigen Programm die Reform der Jugend rom Alter zu bekunden. Die Frauen des Elisabethenvereins haben es unter der Führung der allezeit hilfsbereiten Frau Prohl, der Vorsteherin des Müttervereins, ausgezeichnet verstanden, eine echte, mütterliche Gastfreundschaft zu spenden, daß sich alles wohlfühlte. So kam da auch am Schluß der Dank, den einer der geladenen Gäste aussprach, sichtlich aus bewegtem, dankbarem Herzen.

Am Samstag Geftügelausstellung

In ihrer letzten Monatsversammlung besprachen die Rassegeflügelzüchter die Vorbereitungen für die nächste Lokalausstellung

am 24. und 25. November, die von Vorstand Braun geleitet wird.

Anschließend hielt Heinrich Walschburger einen Vortrag über Rassegeflügelzucht und die Kennzeichen der verschiedenen Rassen. An der anschließenden regen Diskussion beteiligten sich vor allen Dingen die Jungzüchter. Im Lauf des Winters sollen noch mehrere

solcher Vorträge gehalten werden. Die Lokalausstellung, in der etwa 400 Tiere gezeigt werden, eröffnet am kommenden Samstag um 10 Uhr. In dieser Schau besteht die Möglichkeit zum Kauf von Hühnern und Hahnen und zur Bestellung von Kücken und Brutelern. Eine reichhaltige Tombola wird besonderes Interesse bei den Besuchern fin-

Capitol Buffalo Bill, der weiße Indianer ein Wildwestfilm in bunten Farben und mit spannenden Handlungen läuft nur noch heute

"Der Mann, der zweimal leben wollte" mit Heidemarie Hatheyer, Rudolf Forster und Olga Tschechowa zeigen die Capitol-Licht-spiele am Donnerstag.

Uli

_Nachtwache*

Die Union-Lichtspiele zeigen bis Donnerstag in Wiederaufführung "Nachtwache", den ergreifenden Film von der Wandelbarkeit des Herzens. Bereits bei seiner Ettlinger Erst-aufführung, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten, fand dieses Stück starken Anklang in allen Kreisen der Ettlinger Bevölkerung. Die Besucherzahlen lagen höher als bei irgend einem anderen Film jenes Jah-res. Wer dieses Stück nicht sah, hat eines der größten filmischen Kunstwerke nicht kennen-

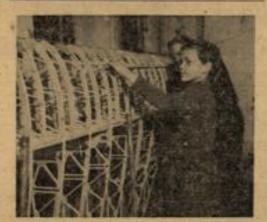
Sport-Nachrichten der LL

TuS Spinnerel - SpV Etzenrot 0:2 (0:0) Spinnerei. Die erste Niederlage auf eigenem Platz bezog die Spinnereielf beim letzten Vorrundenspiel, die unbedingt zu vermeiden gewesen wäre, hätte man im Sturm nicht so eigensinnig gespielt. Anstatt mit dem Ball auf dem kürzesten Weg dem Tor zuzustreben, hat man Tändeleien für wichtiger gehalten, hauptsächlich Linksaußen, Dazu kam noch daß man den seitherigen Läufer Dengel in den Sturm vornahm. So kam es dann auch, daß der Mittelstürmer ziemlich enarbeitslos" wurde. Was nützt ein Eckballverhältnis von 13:4, wenn keine Tore dabei herauskommen? Selbst einen zugesprochenen Elfmeter konnte man nicht unterbringen, was bestimmt die Wendung des Spieles bedeutet hätte. Mit einem waren Feuereifer ging die Elf aus Etzenrot ins Spiel.

Vom Anpfiff weg gingen die E. zum Angriff über und schufen hierbei sehr schwierige Situationen vor dem Sp-Tor, die aber noch glücklicherweise geklärt werden konnten. Die Platzmannschaft fand sich auch allmählich zusammen, kam auch vor das Geg-nergehäuse, wo aber mit vereinten Kräften abgewehrt wurde. Sehr schnell vorgetragene Angriffe von E. wurden von der Sp.-Hintermannschaft ebenfalls geklärt, so daß es torlos

in die Fause ging. Die zweite Hälfte begann gleich mit einer Überraschung. Wie zu Anfang des Spieles suchten die Gäste durch Überrumpelung zu Erfolge zu kommen, was ihnen in den ersten fünf Minuten durch zu spätes Eingreifen des Sp.-Mittelläufers gelang. Von nun an setzte Sp. alles auf eine Karte, drängte den Gegner völlig in die Defensive, erzielte Ecken auf Ecken, aber keine Tore. Im weiteren Verlauf der rollenden Sp.-Angriffe machte ein E. Spieler im Strafraum Hände. Elfmeter! E. wechselt vor der Ausfühung des Elfmeter-strafstoßes den Torwart. Der Vollstrecker schoß aber dem Torwart an die Füße, so daß der Ball abprallte und der Nachschuß ver-fehlte wiederum das Ziel. Sp. drängte weiter, die Eckenzahl erhöhte sich auf 13, aber im-mer noch kein Tor. Während dieser Drangperiode fiel in der 80 Min. das 2 Tor für E. Alle Anstrengungen der gesamten Sp.-Elf, in den letzten Minuten doch noch den Ehrentreffer unterzubringen, scheiterten an der tapfer sich zur Wehr setzenden E. Mannschaft-Die II. Mannschaften trennten sich eben-

falls mit 0:2 Toren für E. Auch hier konnte man zwei zugesprochene Elfmeter nicht ver-wandeln. Die Sp.-Elf wird nun gesehen haben, daß zum Siegen nicht allein das technische Können ausreicht, sondern der Einsatz jedes einzelnen vom Anfang bis rum Schluß-



Das Bild stellt eine Tragfläche des im Bau befindlichen Segelflügzeuges des Luftsportvereins Alb-gau dar. Sämtliche Einzelteile wurden bereits durch einen Bauprüfer des württ-bad. Luftsportverbandes e.V. geprüft und als gut befunden. Da diese Arbeiten ausschließlich von Nichtfachleuten, zum Teil sogar von Schülern, durchgeführt werden, ist ihr Schaffen besonders anzuerkennen

KTV 46 - TV Ettlingenweier 6:10 (4:4) Ettlingenweier, Zum Abschluß der Vorrunde weilte der TV am Sonntag beim KTV 46. Vom Anspiel weg konnten die Rot-Weißen in Führung gehen und somit das 100. Tor in dieser Runde erzielen. Der glückliche Torschütze war Franz Weber. Durch eine weitere blitzschnelle Kombination der Ettlingenweierer Fünferreihe konnte bereits nach drei Minuten auf 2:0 erhöht werden. Die Platzmannschaft kam nun auch besser ins Spiel-

Begünstigt durch einen Deckungsfehler der Gästehlntermannschaft verkürzte der KTV auf 2:1. Postwendend aber erzielten die Rot-Weißen durch einen kernigen Strafwurf das 3. Tor. Hart und verbissen kämpften die Platzbesitzer weiter und es gelang ihnen ebenfalls durch Strafstoß erneut den Anschlußtreffer anzubringen. Ein durch ein grobes Foul des KTV verwirkter 13 m gab den Gästen Ge-legenheit, wieder die alte Tordifferenz her-zustellen. Nun aber schien dem Sturm von Ettlingenweier überhaupt nichts mehr zu klappen, dagegen spielte der KTV auf einmal ganz groß auf. Es war ihm auch in dieser Spielphase vergönnt, den Anschluß- sowie den Ausgleichstreffer zu erzielen, so daß mit 4:4 die Seiten gewechselt wurden.

Die zahlreichen Anhlinger von Ettlingenweier waren bis dahin mit den Leistungen ihrer Mannschaft nicht recht zufrieden, da vor allem die Fünferreihe nicht in der Lage war, mehrere zwingende Chancen zu verwer-

Für die zweite Halbzeit hatten die Rot-Weißen ihren Sturm etwas umgrupplert, was sich für Ettlingenweier auch sehr vorteilhaft auswirkte, denn innerhalb fünf Minuten nach Wiederbeginn war Ettlingenweier bereits auf 7:4 davongezogen. Abermals schafften die Platzherren den Anschluß, ehe Ettlingenweier wieder auf 8:5 erhöhte. Noch eine Strafwurfbombe brachte für Ew. das 9:5. Trotzdem klimpfte der KTV unentwegt weiter. Schließlich gelang es ihm nochmals auf 9:8 heran-zukommen. Kurz darauf gelang es dann endgültig, den KTV mit 10:6 Toren zu distan-

Wenn dieses Spiel nicht das erwartete und gewohnte Niveau zeigte, so muß festgestellt werden, daß die äußerst harte und konsequent deckende Hintermannschaft des KTV hieran einen großen Anteil hatte, denn dadurch worden auch die bestgemeinten Angriffe der Gäste bereits im Entstehen zunichte gemacht. Der aufstrebenden Mannschaft des TV Ettlingenweier dürfen wir auch zur komnden Rückrunde einen guten Start und viel Glück wünschen.

Langensteinbach — Kleinsteinbach 3:1

Langensteinbach, Einen erneuten Helmsleg konnte am Sonntag unsere I. Fußballelf gegen Kleinsteinbach erringen. Durch das spätherbstliche Wetter begünstigt, waren zu diesem Spiel die Zuschauer zahlreich erschlenen. Man war auf den Ausgang dieses Spieles gespannt, denn die hiesige Elf mußte mit fünf Mann Ersatz antreten. Kleinsteinbach, ein ebenbürtiger Gegner, setzte alles auf eine Karte, um zu Sieg und Punkten zu kommen. Sie nahmen jedoch nur Verlustpunkte mit nach Hause. Was sich auf dem Spielfeld abwickelte, war sehenswert für alle, da die Leistung des Schiri ging. Die Hauptsache für unsere Elf ist, daß sie durch diesen Sieg auf den 5. Tabellenplatz aufgerückt ist. In der Vorrunde hat die Mannschaft noch zwei schwere Spiele gegen Wösch-bach und ASV Durlach Ib vor sich.

Aus den Albgau-Gemeinden

Jubiläumsfeiern der Jahrgänge 1901, 1911, 1921 und 1926

Langensteinbach. In letzter Zeit hielten diese Jahrgange ihre Feiern ab. Die 50er waren im Gasthaus zum "Ochsen" beisammen, im "Grü-nen Baum" trafen sich die 40er, da Wirt und Wirtin zu diesem Jahrgang zählen. Fröhlich saßen die 30er in der "Goldenen Sonne" und munter plauderten die 25er in der "Traube" aus der Schule.

Die Kleintierzuchtschau

die am vergangenen Sonntag in der "Sonne" stattfinden sollte, mußte infolge der Maul-und Klauenseuche ausfallen und wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Todesfall

Spessart, Am Montagmitting um 13 Uhr verstarb vollkommen unerwartet Frau Ste-fanie Lauinger, geb. Rabold. Sie war am 26.12.1879 in Völkersbach geboren und nach hier mit dem Maurer Xaver Lauinger verheiratet. Noch am Kirwesonntag war die Verewigte munter und guter Dinge. Den Angehörigen herzriche Anteilnahme.

Zöricher Notentreiverkehr	rskurse 20, 11, 19 14
New-York (1 Dollar)	436% - 436%
London (1 Pld.)	10.10 - 10.15
Paris (100 ffr.)	0.95% - 0.97
Brüssel (100 helg. fr.)	8.15 - 7.75
Mailand (100 Lire)	0.63 - 0.63
Deutschland (100 DM)	85,70 - 85 50
Wien (100 Sch.)	13.25 - 13.25
Holland	103.00 - 102.50
Kopenhagen	46.00 - 46.00
Oslo	46 00 - 46,00
Sperrmark	57.75 - 57.75
Sperrmark New York	13.10-13.20
Berlin, den 19 11.51:	Wechselstuben-Umrech-

nungskurs 1 DM(West) = 365 - 385 DM (Ost)

Deutsche Wertpapierbörsen

rrankturt:		
	20, 11,	19, 11,
Adlerwerke	75	75
AEG	45	447/4
Brown Bov.	- 300	1681/2
Daimler	75	74
Degussa	1473/2	146
ordwerke	116	1141/2
Siemens St.	841/2	831/2
Siemens Vzg.	811/2	81
Zellstoff Waldhoff	104	102
BMW	_	
Deutsche Bank	711/2	- 71
Ot. Effekt, B.	-	
Dresdner Bank	65	65
rankf, Hypothenbank	46	46

Wettervorbersage

Mittwoch und Donnerstag bei wechselnder Bewölkung und mäßigen südwestlichen Win-den vereinzelt Regenfälle; Temperaturen bis zu zehn Grad, kein Nachtfrost.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uh.): +80

Rheinwasserstand am 19 11.: Konstanz 289 (-1) Rheinfelden — (-) Straßburg 268 (-25) Mannheim 350 (-35) Breisach 176 (-26) Maxau 461 Caub 258

ETTLINGER ZEITUNG



Weihnachten wirft sein Licht voraus!

In vielen Ettlinger Firmen bereitet man sich elfrig auf die Weihnachtsausstellung vor. Die Markthalle und der Schlossraum werden festlich hergerichtet.

Günstige, preiswerte Einkaufsmöglichkeiten

Dazu Märchenkino, Weihnachtsgrippe. Weihnachtsmann verteilt Geschenke. Jedes Kind bekommt

in Ettlingen vom 6. bis 16. Dezember 1951

Weihnachtsausstellung für Groß und Klein

Die Ausstellungsleitung Ettlingen, Rathaus Zimmer 5, Telefon 50

TODES-ANZEIGE

Gestern verschied unerwartet rasch mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Heinrich Blum

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Anna Blum, Wwe., und Kinder

Ettlingen, 20. 11. 1951 Entengasse 12

in die Ewigkeit abberufen

Ettlingen, den 20. November 1951

älteste unserer Gemeinde, Prokurist

Beerdigung, Donnerstag 15:Uhr

Aus einem Leben rastloser Tätigkeit wurde der Kirchen-

August Walch

Glaubensstärke, Güte und Hilfsbereitschaft bestimmte sein

Wesen und Handeln. Unserm verehrten Mitarbeiter und

Bruder bleibt für sein unermüdliches Wirken im Dienste

Der Kirchengemeinderat der Evangelischen Gemeinde

der Gemeinde unser tiefempfundener Dank.

NACHRUF

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser langjähriger, lieber, treuer Mitarbeiter

Herr August Walch

PROKURIST

nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich verstorben ist.

Seit 1924 haben wir ihn als einen äußerst pflichtbewußten und zuverlässigen Mitarbeiter schätzen gelernt.

Sein Gedächtnis wird immer hoch in Ehren gehalten werden.

Fritz Hetz, Kettenfabrik

INHABER UND ALLE MITARBEITER

Veränderung vom 8. 11, 1951 HR A Nr. 33 Firma O. Schneider & Söhne, K. G. in Ettlingen. Die Prokura des Kaufmanns Josef Weber in Ettlingen ist erloschen.

Amtsgericht Ettlingen

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

für Textilwerkstatt abends 2 Stunden sofort gesucht. Krüger, Pforzheimer Str. 25

Gasthaus zum Kreuz



ZU VERKAUFEN

Läuferschweine

Fritz Gröner, Ettlingen Buhlstraße 18

Schlauch 2 Zoll, ca. 12 m (gute Qualität); Sämaschine zweireihig zu verkaufen. Zu erfr. unter 4037 in der EZ

ZU MIETEN GESUCHT

Behagliches, möbl., heizbares Zimmer von älterem pens. Beamten gesucht. Angeb. unter 4044 an die EZ



Badenia Orogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

NICHTS BLIEB ÜBRIG - SO GUT WIE NICHTS ...

Steht Königsberg bereits unter der Herrschaft des Asiatentums

Nur nach und nach ist aus dem Mana mit Iem eingefallenen spitzen Gesicht, der nach sieben Jahren in die Heimat zurückkam, etwas herauszuholen: Ja -, er habe auch Königsberg wiedergesehen, für ein paar Monate unfrei-willigen Aufenthalts auf dem Wege vom Baltikum hierher. Er kannte es aus früherer Zeit, aber er habe es nicht wiedererkannt Viel Dreck, Schutt und Trümmer, nackte Gerippe, wo früher Häuser gestanden hätten, und trost-loses Grau an Stelle von Grünanlagen, jetzt auch noch, ein halb Dutzend Jahre nach Kriegsende "Mehr Ratten als Menschen" murmelt er und versinkt wieder in Schweigen. Seine Hand fährt ziellos ein paarmal über den Tisch zwischen uns hin und her, malt wunder-liche Zeichen auf die Platte und schließt sich

"Was soll ich Ihnen erzählen", sagt er auf einmal mit energischer Stimme, als wollte er etwas abschütteln, es lohnt sich je knum davon zu sprechen, denn nichts blieb übrig So gut wie nichts Universität, Dom, Stein-damm, das Schloß in dem der erste Preußen-könig gekrönt wurde, — alles zerstört. Die kleinen Gassen, von denen es in Königsberg to viele gab, liegen still und tot wie Grüber. eerstopft mit Gerümpel, Scherben und Lum-pen. Ein paar Deutsche soll es dazwischen noch geben, nur eine Handvoll, die irgendwo unter Trümmern hausen, dafür aber um so mehr Russen Man merkt es auf Schritt und Tritt", er lächelt müde und schweigt wieder.

Die ehemals deutsche Stadt, die früher Königsberg heute Kaliningrad heißt, ist Zentrum eines russischen Distriktes. Zum ihrer neuen Staatszugehörigkeit tragen die Straßenbahnwagen jetzt einen großen roten fünfzsckigen Stern an der Stirnseite, manche auch Hammer und Sichel. kaum eine jedoch Glasscheiben. Man kann direkt durch die leeren Fenster einstelgen. und das ist noch nicht einmal unwichtig bei den wenigen Wagen und den unzähligen Fahr-gästen Heutzutage i eren die Wagen wieder. Lange Zeit führen sie überhaupt nicht oder nur sehr unregelmäßig Entweder waren sie überholungsbedürftig, oder es gab keinen Strom, oder irgendwo war eine Ruine eingestürzt, hatte ein paar Menschen zerschmettert und die Straße versperrt Nach und nach ist die Innenstadt wieder aufgeräumt worden, d. h. die Russen ließen alles, was auf die Schaufel kam, kurzerhand in die Löcher rechts und links vom Wege werfen, Schutt, verrostete Waffen, Munition, die ihnen grad explodierte Möbel, Fahrzeuge oder sonstwas. So wurden längsam die Toten zugedeckt, die

noch in den Kellero lagen Um den Nordbahnhof berum ist - bis auf den Bahnhof seibst – vieles erhalten ge-bijeben Hier hat sich die russische Aristokratie eingenistet fast die gesamte Behörde welt, und hier finden auch Jahr für Jahr die großen Paraden bei Staatsfeierlichkeiten statt. in den Außenbezirken wurden Fabriken und Kasernen wieder aufgebout und ebenso draußen in Pillau, das heute wieder Kriegs-bafen ist, die Werften Docks, Montagehallen und Reparaturwerkstätten Maschiner and Lagerräume riesige Garagen und Truppenunterkünfte immer wieder Truppenunter-künfte Es wimmelt von Soldaten und Matro-sen, die zivile Bevölkerung ist weitens in der

Nach Kriegsende setzte eine doppelte Völ-kerwanderung ein: Fast alle Deutschen, die den Russensturm überstanden hatten, wurden nach Westen abgeschoben, während doppelt soviel Russen von Osten berankamen, Zivilisten, meist Strufgefungene, die das Leben in der zertrümmerten Stadt, trotz größerer Freiheit denn je zuvor, weiter als Strafe auffaßten und sich entsprechend aufführten. Aber auch Ostarbeiter wurden hier untergebracht, die ein Stratpensum abarbeiten müssen, bevor sie wieder "würdig" befunden werden, nach Rußland zurückzukehren Manchen ist eine Rückkohr für immer versagt. Lange dauerte es, bis die russische Polizei durchgriff und den stän-Streitereien und sogar Schießereien zwischen Soldaten Zivillisten. Strüflingen und Verfemten" Einhalt gebot.

Aber auch heute noch ist es nicht anzuraten, nachts durch die dunklen Straßen zu gehen. Das asiatische Element – die Papirossi im Mundwinkel – beherrscht die Stadt, gleich, ob im Straßenverkehr mit seinem scharfen Kontrast zwischen ordenbehangenen Uniformen und zerlumpten Passanten, in den wenigen Kinos, die mühsam wieder aufgebaut wurden und stets überfüllt sind, in den staatlienen Konsumliiden, deren reiche Auslagen aufreizend auf hungrige Milgen wirken, aber nie für die davor wartenden Schlangen bestimmt zu sein scheinen, oder in den Versammlungsräumen der Kommunistischen Partel, den Lesehallen, im verödeten "Kulturpark" – dem früheren Zoologischen Garten – und in den kleinen verräucherten Kneipen. Die Russen leben in den Außenbezirken, meistens in Lagern zusammengefaßt Dort kann man noch unterkommen, aber in der Innenstadt ist ein Wohnen so gut wie unmöglich.

Nur Offizieren und hohen Staatsbeamten sind Hotels mit "zusammengestoppelter" Ein-richtung vorbehalten, dem Offizierskorps auch ein eigenes Haus, dessen untere Räume zu einer Bar der einzigen in Königsberg, ausgebaut sind.

Von einer systematischen - wenn auch langsamen — Wiederinstandsetzung nieder-gelegter Straßenzüge wie in anderen vom Kriege gezeichneten Städten Rußlands ist hier wenig, sehr wenig zu spüren Grauenhaft mutet das Land an, das sich, unbebaut und versteppt, um Ostpreußens Hauptstadt weitet. Der Königsberger Bezirk wird direkt von Moskau verwaltet nicht etwa von der benachbarten baltischen Räterepublik. Die sowjetj-sche Admigistration scheint aber nur Wert daruuf zu legen, daß Straßen und Brücken befahrbar sind, alles andere bleibt dem Verfall

"Man frage nicht nach dem Warum", sagt noch der Mann mit dem eingefallenen spitzen Gesicht, "denn es ist sinnlos, danach zu fragen . . ."

Der Toten zu gedenken

Auf einer feierlichen Kundgebung in der Paulskirche zu Frankfurt anläßlich des Ersten, Bundeskongresses der Vereinigten Ostdeut-schen Landsmannschaften wurde der vielen Millionen Toten in Ostdeutschland gedacht. Den Text dieser gezeinen Text in Text dieser Den Text dieser ergreifenden Totenehrung, die wir im folgenden veröffentlichen, schrieb der siebenbürgendeutsche Dichter Heinrich

Der Toten z. gedenken, erhebt euch, ihr

Hier stehen die Deutschen des Ostens, verjagt und dem Grauen entkommen, ausgeplün-dert und heimatlos Hier steh'n sie vereint von

der Weit und erheben die Stimme. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer dehnt sich unsere Heimat Sie liegt an der Düna, Weichsel und Oder, an Wolga und Bug. sie blühte beiderseits der unteren Donau und am Rande des Balkans. Sie nihrte uns am Pregel, an Neiße. Havel und Moldau in Pom-mern und Böhmen Ueber Gebirge und Flachland flutet sie hin, rauschend mit tausend Wäl-dern, glänzend auf tausend goldenen Fluren. Und heute verwildert der Wald, verkrautet der

Bedenkt est Die östlichen Marken des Abendlandes alle ergrünten durch unsere

Wir sprechen für Ahnen, die in der Wildnis des Ostens das höhere Leben, Gesittung und Recht und die Städte pflanzten Wir sprechen für unsere Dome, für Kunstschätze sonder Zahl, für berrliche Gemeinwesen, unzählbare Dörfer, für Werkstätten und jeden Bach, an dem wir als Kinder spielten, für die Vögel in den Zweigen und das Getier das wir pflegten. Wir sprechen für Höfe Stuben und Schulen, für den weltverwandelnden Geisf unserer Heimat, für Kopernikus, Kant, Schapenhauer und Herder Wir sprechen für Johannes von Sazz, Andreas Gryphius, Jakob Böhme, Joseph von Eichendorff, Franz Schubert, Caspar David Priedrich, für Nikolaus Lenau und Adalbert Stifter, für Gregor Mendel und Ignatz Sem-melweiß Ach der Namen wären noch manche zu nennen, und aller Ruhm ist ein Ruhm auch

Für Bauern sprechen wir, Arbeiter und Bürger, Adlige und Kätner vieler Provinzen, und vergessen der Völker nicht, denen wir Lehrer und Helfer gewesen. Seitdem wir sie blutend verlassen mußten ist Knechtschaft ihr Los. Sie rufen nach uns mit heimlicher Botschaft,

Wir erinnern uns, daß ...

. . in Namulau, der östlick von Breslau gelegenen Kreisstadt hein Geringerer als Karl IV. im Jahre 1360 ein Schloß erbauen

... Marienwerder die alteste Stadt Ost-preuffens war. Der deutsche Ritterorden grundete diesen Ort schon im Jahre 1233.

. . Noustettin, die kleine ostpommersche Kreisstodt am Streitzigsee, im Jahre 1310 als Ostgrenzfeste gegründet wurde.

verfluchen, die uns gepeinigt, die Mörder in ihrer Mitte, und ersehnen die Wende Aus unserer Stimme vernehmt den erstickten Herzschrei von mehr als zwölf Völkern, und willt, wir sprechen für weit über hundert Millionen atmender Menschen und all ihre

Hüter des Erdteils, wir waren es lange schließlich die Federzüge von Potsdam zerschlugen die Früchte eines Jahrtausends. Kein Menschengericht vermag es zu sühnen. klagen nicht an Die schrecklichsten Taten richtet nur Gott. Und sein sei die Rache an nen, die uns vertrieben und das Abendland dadurch tödlich zerrissen, so daß seither auf Erden niemand ruhig zu schlafen gewährt ist.

Doch wir, die Europa verriet, sind bestellt, sein Gewissen zu wecken. Wir rufen euch zu: sechzehn Millionen wurden verjagt, und jeder vierte davon ist ermordet, und dir ist, Europa, dein Grenzland entwendet.

Vielerlei Völker weinen um Söhne, die auf dem Schlachtfeld fielen, wie das Gesetz es be-fahl. Auch unsere Trauer umfängt ein Heer solcher Helden Sie starben, damit uns die Heimst verbleibe, und konnten sie dennoch nicht retten.

Aber wir haben noch andere Toten zu ehren. das Zehnfache mehr noch in anderen Toten. Wir zogen den Leib unserer Kinder zerstückelt hervor aus den Leichenhügeln von Dresden. scharrten Erfrorene ein am Wege der Trecks. Wir warfen sie fliehend binaus in den Schneesturm. Wir haben mit Augen erblickt, wie die Folter die Unsren zerbrach und Hunger sie fillie, wie sie verkohlten und wie ihr Blut sich verströmte. Wir schrien nach dem Beistand der Welt und hörten ein Schweigen. Wem wäre von uns kein Liebstes gemeuchelt, wer hätte nicht Habe und Haus verloren?

Wir Deutschen des Ostens, wir neigen das Haupt vor vier Millionen ermordeten Brüdern und Schwestern, vor den eigenen Eltern und den eigenen Kindern, die sterben mußten. Aus den Wiegen streckten wir einst die Hände nach Im Arm trugen wir sie, und heute schmückt keine Blume ihr Grab.

Ihr noch Lebenden! In Ehrfurcht und Trauer gedenkt der Märtyrer am Schutzwall Europas, gedenkt der Sol-daten, die das Gesetz befant, und gedenkt jener Wehrlosen, die wider Erbarmen und Ge-setz vertilgt sind! Gedenkt, daß heute in Kerkern noch Zahllose schmachten! Gedenkt der barmherzigen Nachburn aus fremdem Volk, die uns zu schützen versuchten und selber da-bei ihr Leben gelassen! Gedenkt der riesigen Länder, die stöhnend im Osten verdunkeln!

Empor aus dem ungeweihten Grab unserer Liebsten, die man wie Samen ins Erdreich der Heimat stampfte, keime uns allen die Frucht des erneuerten Rechts und die bessere Zukunft. Märtyrer, erhebt euch von Schlaf, pocht an die Herzen der Welt, bofreit uns das Abend-

Eine neue Platte des Kreml

a "Die Sudejendeutschen konnen in ihre Heimat zurückkehren . . . "

Vor kurzem kam aus der östlichen Welt die Nachricht, daß zwischen der kommunistischen Regierung in der Ostzone und der Prager tschechischen Regierung vereinbart worden sei, daß ein Teil der seinerzeit vertriebenen Sudetendeutschen - man nannte die Zahl 200 000 - in die frühere Heimat zurückkebren könne Es bieß ferner, daß ähnliche Abkommen auch mit den Regierungen Polens Ru-mänlens und Ungarns getroffen worden seien

Die ersten Meidungen lauteten ganz allgemein "Vertriebene Sudetendeutsche" Es mag sein, daß diese Nachricht bei gewissen Kreisen im Ausland, für die sie bestimmt war, Wirkkung erzielte, nicht aber bei den vertriebener Sudetendeutschen Jene Sudetendeutschen, die das Glück haben, in einer freien Welt ihre Meinung klar aussprechen zu dürfen, haben hunderte Male erklärt, daß sie das Recht auf ihre Heimat nicht aufgeben und daß sie eines Tages dorthin zurückzukehfen wünschen Sie haben jedoch ausdrücklich betont, daß sie in eine freie Heimat zurückkehren wollen, in der sie tun und lassen können, was sie wollen Sie wünschen in ihre früheren Heimstorte zurückzukehren sie wollen wieder in ihren eigenen Häusern wohnen, die man Ihnen nahm, sie wollen wieder auf Ihren ehems(igen Arbeitsplätzen schaffen Das ist es, was sich die Sudetendeutschen wünschen, und was sie mit

Inzwischen meldete die Ostzone, daß sich "viele Sudetendeutsche" für die Rückkehr entschieden haben Zahlen werden nicht genannt. Interessanterweise befinden sich jedoch unter jenen, denen man die Rückkehr in die Tschechoslowakei — wohlgemerkt nicht in das Sudetenland — erlaubt hat, ausnahmslos Spezialkräfte, keinesfalls alte Leute, deren letzter Wunsch ein Grab in der Heimaterde ist. Man will also nicht schlechthin "Sudetendeutsche", sondern Facharbeiter für die Rü-stungsindustrie So sieht der "freundschaftliche Zug" Moskaus aus. Den Sowjets kann

gilbte Bilder und ein Band Eichendortf mit

Und wir schlagen die Blätter um und lesen die Worte, die der Dichter vor hundert Jahren

schrieb und die so bittere und harte Wirklich-

"Jetzt aber wird's schon Abend, alle Lieben sind wandermüde längst zurückgeblieben, die Nachtluft rauscht durch meine welken

und heimwärts rufen mich die Abendglocken, und in der Einsamkeit frag ich erschrocken: Wo werde ich wohl sein im künft'gen Lenze"

zerschlissenem Rücken.

keit geworden sind für uns alle:

es gleich sein, wo ihre Panzer, Kanonen, Gewehre und Granaten erzeugt werden, entscheidend ist allein, daß sie ihnen zur Verfügung stehen Es ist bekannt, daß sich in der Tschechoslowskei modernst eingerichtete Fa-briken befinden, von denen die Skoda-Werke die berühmtesten sind

Der Kreml hat beschlössen, seine Rüstung unter dem "Druck des Westens" zu beschleunigen, der neue Fünfjahresplan, der 1953 beendet sein sollte, soll schon ein Jahr früher erfüllt werden Dies gilt besonders für die Stahl- und Maschinenindustrie Die Stein-kohlenförderung läuft auf Hochtouren überall im Lande finden große Umgruppierungen statt Beamte und Angestellte, die noch niemals an einer Maschine standen, werden in die Rüstungsindustrie verpflichtet Vor allem wird immer mehr auf Frauen zurückgegriffen, die überall in den Fabriken anzutreffen sind

Nun wird den Sudetendeutschen in der Ostzone die Heimkehr schmackhaft gemacht Es ist durchaus möglich, daß sich ein Teil von ihnen bereit erklärt, dem Ruf zu folgen Und man darf ihnen dies nicht übelnehmen, denn es ist fast einerlei, ob sie unter dem sowjetisch seinflußten Regime in der Ostzone Deutschlands oder unter dem moskauhörigen tsche-chischen Regime leben Möglicherweise wersie im Sudetenland oder in anderen Teilen der Tschechoslowakei besser wohnen als in Ostdeutschland Sehr wahrscheinlich werden sie in vielen Tschechen, von denen sie früher gehallt worden sind, Freunde finden, denn diese sind jetzt zwangsweise thre Leidenagefährten geworden in den allerwenigsten Fällen allerdings werden die in die Tschechoslowakei zurückkehrenden Sudetendeut-schen ihre früheren Wohnorte, geschweige denn ihre ehemaligen Wohnungen wiedersehen oder in diese einziehen können

Es ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, welchen Erfolg die sowjetische Propaganda-Aktion haben wird Sehr wahrscheinlich wird der Kreml, falls sie nicht zu seiner Zufriedenheit ausfallen sollte, zu gegebener Zeit nachhelfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß audetendeutsche Facharbeiter eines Tages zwangsweise in thre frühere Heimst zurückgebracht werden, die sie 1945 zwangsweise verlassen musten Bei den Sowjets ist alles möglich. Wenn es um die Rüstung geht, ist ihnen jedes

Dem Ausland mull jedoch gesagt werden daß das Gros der vertriebenen Sudetendeut-schen die von Moskau mit großem Geschrei hinausposaunte Heimkehr der Vertriebenen ablehnt, weil sie nicht versöhnlich gemeint ist, ondern fediglich dazu dient, die Maschinensäle in den Rüstungswerken zu füllen, wo jene Waffen produziert werden, die der Kreml zu benötigen glaubt.

Franz Münnich

Die Heimat hinter den Gipfeln

Beimweh nach Neifle, wo Eichendorff die Augen schloß

Mit einer der letzten schlesischen Ueberland-postkutschen, so sagt man, soll Joseph Freiherr von Eichendorff im Jahre 1855 in der Stadt Neisse eingefahren sein, um hier bei seinem Schwiegersohn seinen Lebensabend zu ver-bringen Der Dichter liebte die kleine, beschau-Stadt mit den verwinkelten Gäßchen und den sauber gefegten Straffen, über die am Abend das Feiersbendgeläute von neun altehrwürdigen Kirchen klang, deren älteste die go-tische Pfarrkirche des heiligen Jakobus war, deren Grundmauern im Jahre 1195 errichtet

Nur zwei Jahre war es dem Freiherrn noch vergonnt, hier zu leben. Im Jahre 1857, einem nebelverhängten Novembertag schloß er die Augen für immer Nicht nur seine er die Augen für immer . Nicht nur seine Familie und die Bürger der Stadt Neisse trauerten um den letzten deutschen Romanti-ker, ganz Deutschland stand mit gesenktem Haupt an der Bahre des begnadeten Mannes, dessen Worte von so wundersamer Innigkelt, dessen Reime wie Volkslieder waren Joseph von Eichendorff liehte seine Heimat, er war immer wieder von Heimweh und Sehnsucht erfüllt, wenn ihn der Staatsdienst in die Ferne rief Und so sind wunderschöne, tief empfun-dene Gedichte entstanden, die uns allen, die wir nun heimatlos geworden sind, zum Herzen

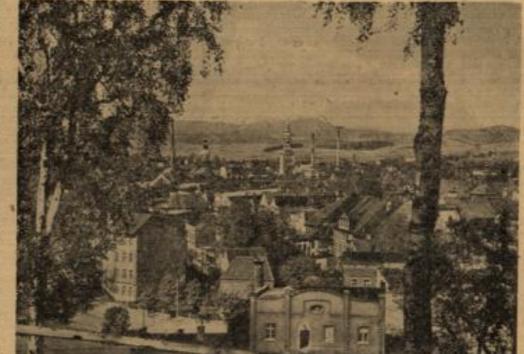
"Was wisset ihr, dunkele Wipfel von der alten, schönen Zeit? Ach, die Heimst hinter den Gipfeln, wie liegt sie von hier so welt!" Nun ist auch die Stadt Neille, in der ein Denkmal von seinem Lebensabend erzählt, für viele, die dort beimisch waren, verlorenes Land geworden, das jenseits einer Grenze liegt, über die man nicht einmal zurückschauen darf...

Wie mag es jetzt dort sein? Steht des Dichters Denkmal noch, legt man an seinem Sterbetag noch einen Strauß herbst-

Ragt der Rathausturm noch mit seinen 85 Metern über die Stadt? Gibt es den schönen Brunnen noch, das ernste Kibster der Gracen Schwestern und die ehemalige bischöfliche

Hicher Blüten an den kühlen, dunklen Stein,

Ach, es sind so viele Fragen, die in unserem Heimweh klingen, Fragen auf die es keine tröstliche Antwort gibt. Und so bleiben uns nur die Erinnerungen an die Stadt, einige ver-



LANDESHUT, BLICK VOM BURGBERG

Eine der schönsten Städte Niederschlesiens, reizvoll am Bober gelegen, ist Landeshut, einst weit über Schlesien hinaus bekannt wegen seiner Bekleidungsindustrie. Die Stadt zählte rund 14 000, Einwohner, In Kamienna Gora tauften sie die Polen um. (Aufn. Silesia)

Umschau in Karlsruhe

Urteilsaufhebung in Karlsruhe Neue Verhandlungen im Gestapo-Prozeß

Karlaruhe (lwb). Der Erste Strafsenat es Bundesgerichtshofes hob das Urteil des Schwurgerichtes Karlaruhe gegen den 41 jüh-rigen ehemaligen Gestapo-Beumten Adolf Gerst aus Karlaruhe und den Deutsch-Russen Timm auf und verwies den Prozeß an die Vorinstanz zurück. Gerst war im Dezember 1950 wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge sowie Körperverletzung und Aussageerpressung im Amt zu 10 Jahren Zucht-haus und 10 Jahren Ehrverlüst verurteilt worden Timm hatte tells wegen der gleichen Delikte, tells wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erhalten.

Die beiden Angeklagten hatten in den Jahren 1944/45 in Karlsruhe, Ettlingen und Heidelberg politische Hüftlinge und Fremd-arbeiter in insgesamt 15 Fällen milihandelt und gefoltert. Zwei Fremdarbeiter waren an

den Folgen der Folterungen gestorben. Gestützt auf einen Erlaß des Justizministeriums von 1945, nach dem Straftaten mit politischem Einschlag nur von politisch unbelasteten Richtern abzuurteilen seien, hatte der Präsident des Landgerichts in Sachen Gerst Timm eine entsprechende Umbesetzung des Gerichtes angeordnet. Darin sah der Bundesgerichtshof eine unvorschriftsmäßige Besetzung des Gerichtes, die gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoße und damit zur Aufhebung des Urteils habe führen müssen

Spesen und kein Ende

Karlsruhe (lid). Rund 9000 DM hatten die fünf leitenden Angestellten einer Karlsruber Firms in Form von falschen Reisespesenabrechnungen, überhöhten Geldern für Repräsentationszwecke und Manipulationen von privaten Ausgaben auf Firmenkonto in ihre eigene Tasche gezaubert. Nach einer Buchprüfung durch einen Treuhänder mußten sie daraufhin ihre guten Stellungen aufgeben und sich dem Richter stellen, der in diesen Tagen wegen Untreue das Urteil fällen wird.

"Was ist auf dem Karlsruber dathaus los?" Karlaruhe (lwb/lds). Die Karlsruher Stadtverwaltung soll in der nächsten Stadtratssitzung auf Antrag der SPD- und der CDU-Fraktion zu den Vorwürfen Stellung nehmen, die der DVP-Stadtrat Schopf vor kurzem erhoben hat. Schopf hatte in der letzten Stadtratssitzung über das Thema "Was ist auf dem Rathaus los?" referren und habe unter enderem behaust auf der und habe unter anderem behauptet, auf dem Ruthaus wisse die Rechte nicht, was die Linke tut, Gleichzeitig empfahl er im Zusammen-hang mit der Bewilligung eines neuen Müll-Wagens, das Tiefbauamt möge auch vor dem Rathaus vorfahren und dort den "angesam-melten Mist" abfahren. Die Fraktionen der SPD und der CDU erwarten, daß sich die Stadtverwaltung vor dem Stadtrat in aller Offenheit und ohne Rücksicht auf irgend eine Person zu den Vorwürfen Bullert.

Aus der badischen Heimat

Ein Eppinger übersetzt die Bibel

Eppingen (epd). Die Württembergische Bibelanstalt hat, wie aus ihrem neuen Jahresbericht hervorgeht, die Übernahme des Drucks des Alten Testaments in der Bali-Sprache beschlossen. Der Übersetzer ist der 880 in Eppingen geborene Basier Missionar D. Adolf Vielhauer. Er stand viele Jahre auf verantwortungsvollem Posten in Kamerun und tat während des 1. und 2. Weltkrieges Dienst als Pfarrer in der badischen evangelischen Landeskirche, so in Rinthelm, Gernsboch und zuletzt in Eimeldingen bei in Rinthelm. Lörrach, wo er auch jetzt noch wohnt,

Der Dieb rasch gefallt

AllEWEGE führen zu Dir

Copyright by Hamann-Meyerpress

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

(24. Fortsetzung)

das kalte Wasser wieder und wieder über ihren

Körper rieseln lassen. Das machte den Kopf

klar und die Gedanken nüchtern. Es nahm

diese erschlaffende Lethargie von Leib und

Seele. Endlich fühlte sie sich wieder als

Mensch. Sie hatte sich beinahe krankhaft nach

einem Bad gesehnt, aber anscheinend mußte

man hier im Palast mit Wasser sparen, denn

es war das allererste Mal, daß Jennifer den

Baderaum betreten durfte. Sonst hatte sie sich

mit einer provisorischen Gummiwanne, die sie

im Gepäck vorgefunden hatte, begnügen

Sie streifte das hellblaue Moiréekleid über

den Kopf. Wie ein Handschuh schmiegte sich

der edle Stoff um ihre schmale Gestalt Das

Sie bürstete ihre Haare lange und sorgfältig.

Sie wullte, daß die Chinesen seinen Gold-

filmmer bewunderten und sich auch davor

"Will Missy keine Blume ins Haar stecken?"

Nein, Missy -- Missy's Haar ist selbst wie

Su hatte recht, in dieses Haar pallten keine

Blumen. In tiefen, weichen Wellen fielen die

Es sah beinabe so aux als sel der sarte Kopf

natürlichen Locken bis zu den Schultern berah.

fragte Su. Aber dann schüttelte sie den Kopf:

ein Feld voller leuchtender Sonnenblumen, da-

gegen sehen selbst Blumen wie tot aus!"

frische Element hatte ihre Wangen gerötet.

Das Bad hatte Jennifer erfrischt. Sie hatte

Pforzhelm (hpd). Als ein Mann mit starken Nerven musité ein Dieb bezeichnet

werden, der sich dieser Tage bei einem Einbruch sogar ins Bett der ausgeraubten Woh-nung legte und sich vom Wecker wachrufen ließ. Er entfernte sich schließlich mit einem gestohlenen Fahrrad von der Stätte seiner Einbrechertätigkeit in Königsbach, konnte aber bald darauf in Frankfurt festgenom-men werden. Er hatte inzwischen einen Arzt in dessen Landhaus überfallen, niedergeschlagen und gefosselt. In der Stadtwohnung des Arztes ging er der alarmierten Polizei in die Schlinge.

14jährige spielten Polizei

Mannheim (lwb). 3 Jungen im Alter ron 14 Jahren hielten in einer Hauptverkehrsstraße mit roten Lichtsignalen Fahrteuge an und verursachten damit Verkehrsstörungen. Die Jungen ließen ihre Taschen-lampen aufblinken und versteckten sich gleich danach hinter einer Hausecke. Die richtige Polizei bereitete dem Treiben ihrer ju-zendlichen "Kollegen" ein Ende.

Besatzungssoldat beraubt junge Arbeiterin

Mannheim (lwb). Ein amerikanischer Besatzungssoldat überfiel in Mannheim mitien in der Stadt eine 24fährige Arbeiterin, versetzte ihr mehrere Schläge ins Gesicht und entriß ihr die Handtasche. Der Flüch-tige konnte von deutscher und amerikanischer Polizei gestellt und festgenommen werden.

Der Weihnachtsmann kommt am Wahltag Mannheim (Iwb). Der Manhheimer Ein-telhandel veranstaltet am 8 Dezember dem

Der Cauper Pegel, nach dem gerechnet wird

zeigte damals nur 42 cm und nicht die Min-

destgrenze von 50 cm an. Hat der Pegel diese

Zahl nicht erreicht, so ist der Tiefgang der

meisten Kähne zu groß. Im Oktober betrug der Wasserstand 1,50 m. im September noch

2,18 m. Es besteht jedoch keine Gefahr, dal.

unsere Kohlen nicht rechtzeitig eintreffen denn trotz des sinkenden Pegels ist kaum anzunehmen, daß die 50 cm erreicht werden

Schnee und Regen werden im Winter das

Der Rhein fast ganz reguliert

auf Grund eines Staatsvertrages zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz be-

gonnene Rheipregulierung abgeschlossen und der Fluß bis nach Basel schiffbar sein. Durch

sog, "Buhnen" wird der Rhein so weit zu-sammengedrängt, daß eine 78 m breite Fahr-

rinne entsteht, die auch bei Niedrigwasser

noch 2 m tief ist und größeren Schiffen unge-hinderte Durchfahrt gewährt. Zur Zeit sind

hinderte Durchlahrt gewährt. Zur Zeit sind über 600 Arbeiter mit der Verlegung dieser 5 Tonnen schweren "Senkwürste" beschäftigt, die Buhnenwürste besiehen nämlich aus etwa 10 m langen, 80 cm starken; mit Steinen gefüllten und durch Faschinen verkleideten Drahtgeflechten. Eine einzelne Bahne setzt sich aus drei bis zu 150 solcher Würste zusammen die nardlief zum Fluillauf gelegt werden

men, die pardilei zum Flußlauf gelegt werden.

Die gesamten Regulierungsarbeiten, deren Kosten Deutschland mit 40 Prozent und die

Schweiz mit 60 Prozent übernahmen, werden

von zwei deutschen, zwei schweizerischen Firmen und einem französischen Unterneh-

men geleistet; die 20jährige gemeinsame Tä-

tigkeit war nur durch den Krieg unterbrochen

Auch am Neckar, der zur Zeit nur bis Gemmrigheim (über Heilbronn) schiffbar ist, wird gearbeitet. Wenn genügend Schleusen gebaut sind, wird in einigen Jahren ein Schiffsverkehr bis Stuttgart möglich sein. Es werden aber fast ebensoviele Staustufen nö-tig sein, wie von Heilbronn bis Heidelberg, nämlich eif.

Noch über 20 Wracks

dem Grunde liegen. Zusammen mit vielen

Brücken sprengten deutsche Truppen auch eine große Zahl von Schleppern und Last-kähnen. Die Hebungskosten sind sehr be-

trächtlich, da die Wracks zuerst von Kiesmas-

Kranen sie ans Tageslicht zerren können

ebenso wie die riesigen Brocken zerstörter Brücken, Demnach bleibt die erstaunliche

Tatsache besteben, daß vor einem geregelten

Eisenbahn-, Straffen- und Autobahnverkehn

die Lastkähne auf Neckar und Rhein schon

wieder ihre Bahn zogen - vorbei an kieinen

Städtchen und unter mancher Brücke hin-

durch, bestaunt von Spaziergängern und Auto-

fahrern, die vielleicht daran denken, daß schon Schiffe die Wasser befuhren, bevor es

P. Stähle

en befreit werden müssen, bevor gewaltige

Im Rhein kennzelchnen noch heute 90 bis 100 Bojen die Stellen, an denen Wracks auf

Im Sommer 1952 soll die vor rund 20 Jahren

Fag der Abstimmung über die Länderneu-zliederung in Südwestdeutschland, einen langen Werbezug, der den "Einzug des Weih-sachtamannes" darsteilen soll.

Krähen vernichten die Wintersaat

Werthelm (SWK). Die Gegend von Uffenheim und andere fränkische Gebiete werden in den letzten Tagen von riesigen Krähenschwärmen heimgesucht, die sich auf lie mit Wintersaat bestellten Felder niederassen und sie teilweise fast kahl fressen.

Dr. Swart kritisiert Kabinett

Beschluß über Spielbankfrage ein Unikum" Heidelberg (lwb/lds) Der Oberbürger-meister von Heidelberg, Dr. Swart, bezeich-nete die vom Kabinett beschlossene Volksabstimmung über die Errichtung einer Spiel-bank in Heidelberg als unverständlich und ein "Unlicum in der Geschichte der deutschen Gemeinden". In der württemberg-budischen Gemeindeordnung sei die Möglichkeit, daß eine Gemeindeverwaltung eine Volksbefragung anordnet, nicht vorgesehen. Sollte die Stadt Heidelberg in der Spielbankfrage trotzdem eine solche Abstimmung beschließen, so könne es sich dabei nur um eine freiwillige Abstimmung handeln, deren Ergebnis von jedem Bürger, angefochten werden könne.

Atthagener

lehnen Forum über Südweststaat ab

Die Südweststaatler wollten mitmachen Weinheim/Bergstraße (lwb). Die Arbeits-gemeinschaft der Badener hat dieser Tage sum zweiten Mal eine Einladung des Weinbeimer Forum-Ausschusses zur Teilnahme an einem überparteilichen Forum über die Südweststnatfrage abgelehnt. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener hatte bereits vor der Ent-scheidung des Bundesverfassungsgerichts ihre Teilnahme an einem solchen Forum mit der Bemerkung abgelehnt, daß sie an einer Aussprache nicht interessiert sei.

Parteilose Kandidaten bevorzugt

Aus den Nachbarländern

Das Endergebnis der Kreistagswahlen Tübingen (lwh/lds). Wie bei den Ge-meinderatswahlen haben die südwürttembergischen Wähler auch bei den Kreistagswahlen in erster Linie freie Listen und partellose Kandidaten bevorzugt. Nach dem vom Innen-minister veröffentlichten vorläufigen Ergeb-nis der Kreistagswahlen entfallen von insmt 496 Kreistagssitzen 278 (56,0 Prozent) auf freie Listen und listenlose Kandidaten Bei der letzten Kreistagswahl am 14. Novemher 1948 waren nur 148 Kandidaten (31,9 Prozent) auf freien Listen gewählt worden.

Auf jede der vier Parteien entfallen weni-ger Mandate als vor drei Jahren. So erhielt die CDU 139 Mandate (28,0 Prozent) gegenüber 215 Mandaten (46,3 Prozent) im Jahre 1948 Die SPD konnte mit 50 Mandaten (10,1 Prozent) gegenüber 56 Mandaten (12,8 Prozent) im Jahre 1948 ihre Stellung einiger-maßen halten. Die PDP erhält noch 28 Masdate (5,7 Prozent) gegenüber 37 Mandates (8,0 Prozent) im Jahre 1948. Die KPD hat jetzt nur noch ein Mandat (0,2 Prozent). Sie hatte im Jahre 1948 8 Mandate (1,8 Prozent)

Hubraum nicht mehr maßgebend?

Reform der Kraftfahrzeugsteuer geplant Das Bundesfinanzministerium plant im Zusam-menwirken mit den Ländern eine große Reform der Kraftfahrzeugsteuer. Es ist daran gedacht, die Bemessungsgrundlage nach dem Hubraum furch eine andere Regelung den "neuen tech-nischen Notwendigkeiten" anzupassen. Das Bun-Jesfinanzministerium wünsche keine stückweise sondern eine große Reform, die im einzelnen mit der Kraftfahrzeugindustrie und dem Ver-sehragewerbe erörtert werden soll. Die Berstungen würden geraume Zeit in Anspruch neh-nen. Daher sei erst im nächsten Haushaltjahr mit einer Reform zu rechnen.

Kohlenkähne "bergauf" zum Oberrhein

Umfangreicher Neckar- und Rheinverkehr - Flußregulierung zwischen Basel und Strafiburg

Gemächlich ziehen die gewichtigen Last-kähne auf Neckar und Rhein ihre Bahn. Der Schiffer schmaucht lässig sein Pfelfchen, und seine Frau hängt Wäsche zum Trocknen über die Reling. Es ist ein Bild, das so recht in den Rahmen der Felsen, Burgen und Ruinen, der bewaldeten Hänge und der sich dahlnschlängelnden Uferstraßen paßt. Die bis zu 80 m langen und 1350 Tonnen großen Kähne berger in ihrem Innern eine für Süd- und Südwestdeutschland kostbare Fracht: Sie bringen Stein- und Braunkohle, die wir so nötig suchen, ferner Baustoffe, Eisen, auch Holz. Getreide und Mehl. Riesige Mengen dieser Wirtschaftsgüter werden auf dem Wasser-weg "bergauf" zu uns gebracht: Im Jahre 1950 betrug der Gesamtgüterverkehr I 034 000 Tonnen: davon gingen "talwärts", also nekkar- und rheinabwärts ins Ruhrgebiet, rund 500 000 Tonnen, vor allem Salz (bis zu 40 000 Tonnen im Monat) und Schrott (ca. 6000-40 000 Tonnen), ferner Kalk und Gips. 1951 wird belnahe die 4-Millionen-Tonnen-Grenze erreicht, denn am 31. Oktober waren be-reits 3 224 989 Tonnen per Wasser transportiert worden; 1934 waren es - zum Vergleich nur ca. 350 000 Tonnen, 1939 2 Millionen: 1945 ging diese Zahl auf 64 000 Tonnen zu-

rück, um dann rasch wieder anzusteigen. Wem gehören nun diese Kähne und Schlepper - einer zieht oft zwel, drei Boote -, die auf Rhein und Neckar leise dahinrauschen? Entweder sind sie Eigentum einer Reederei, deren es viele im Rührgebiet gibt (Zechenreedereien), oder aber sind es Particulier-Kähne, d. h., sie gehören dem Schiffer selbst Zusammengefallt sind die letzteren im SBV (Schiffahrts-Betriebsverband), der seinen Siti in Duisburg-Ruhrort und Zweigstellen in Mannheim, Karlsruhe und Heilbronn hat Natürlich haben die Lastklihne ihre festen Fracht-

türlich haben die Lastkühne ihre festen Frachttarife, die aber so vielfältig und kompliziert
sind, daß sie 260 Maschinenseiten füllen!

Die reinen Schiffstransporte für eine Tonne
Kohle betragen avom Zechenhafen Duisburg
nach Mannheim ungefähr 7,50 DM; diese Tarife gelten seit dem 15. Oktober. Wird der
Lastkahn geschleppt, so erhält der Schlepper
und der Transporter je ungefähr die Halfte.
Handelt es sich um ein Motorlastschiff, so fällt
der volle "Selbstfahrerpreis" einschließlich
einer geringen füsikoprämie (ca. 45 Pfennige)
an den Schiffer. Obwohl der Einbau eines an den Schiffer. Obwohl der Einbau eines 500 PS-Schleppermotors rund 120 000 DM kostet, rentiert sich das Schiff schon nach wer gen Jahren, wenn für eine Fahrt z. H. 750 ! Transportgut gerechnet werden.

Webe, wenn der Pegel sinkt

Da der Neckar von Heilbronn bis Mannchung der Flußschiffahrt. Alle Lastkühne bis zu 2,10 m Tiefgang können den Neckar befahren: die Regelung des Tiefganges erfolgt durch entsprechende Beladung der Kähne: Auf dem Rhein dagegen kann es vorkommen, dat die Fahrrinne an manchen Stellen nicht mehr passierbar ist, wie es z.B. bei dem niederer Pegelstand im November 1949 der Fall war

> kunstvoll geschnitzt und in Stein gehauen, daß-Jennifer das Gefühl hatte, sie müßten jeden

Augenblick zum Leben erwachen. Und dann kam der Kaisersaal.

Autos und Lokomotiven gab

Jennifer vergaö ihre Furcht, sie vergaö das Grauen, das in ihrem Herzen wohnte, wenn sie an die Drohung der Großen Mutter dachte. Obrig blieb our tiefe Bewunderung für diese Pracht, die sich ihr bot. Der riesige Saal blitzte und filmmerte. Tausende von Wachskerzen waren entzündet worden und warfen gleißende Effekte auf die Kupferplatten, mit denen die Wände des Saules bekleidet waren.

Von der Decke hingen seidene Vorhänge, starr und schwer. Alte zerschlissene Kriegsfahnen wehten im Abendwind hin und her, als ob ein unsichtbarer Atem sie bewegte. Seltsame, groteske Waffen bedeckten die Wände. Mit solchen Waffen mochten die Horden eines Dechingis Khan ausgestattet gewesen sein.

Wieder hatte Jennifer das Gefühl, als sei hier das Rad der Weitgeschichte um tausend Jahre zurückgedreht worden. Sie konnte kaum atmen, es herrschte eine atemiose Stille, obwohl viele hundert Mensthen hier im Saal versammelt waren.

Jennifer wurde zu einem Sessel geführt, der unweit einer Art Thronestrade stand. Auf der Estrade lagen zwei riesige, bunt-

gestickte Kissen. Noch waren sie leer. Durch die geöffneten Fenster sab man den roten Abendhimmel. Er flammte, als ware irgendwo ein unheimlicher Brand entzündet worden. Man hörte die sieben silbernen Glocken von den Türmen läuten. Wieder war es Jennifer, als singe in der Ferne eine Frauenstimme, und wieder fühlte sie, wie diese seltsame, berauschende und gleichzeitig unheimliche Stimmung sie überfiel.

Aber dann, ganz plötzlich; schwiegen die Glocken. Eine kleine Seitentür öffnete sich.

Zwei Priester trugen auf einem Kissen den kleinen Ven Sei herein. Das Kind sah grotesk aus. Man hatte es in einen weiten, roten Seldenmantel gehüllt, auf dem Kopf thronte ein riesiger Aufbau aus Federn, Seidenhänderr und kleinen silbernen Glöckchen.

Die beiden Priester setzten das Kind auf das eine der beiden Kissen der Estrade. Verwirrt sah sich der Kleine um.

Alle starrten das Kind an. Ein Raunen ging durch den Riesenssal. Die vielen hundert Männer starrien und murmelten.

"Huang Yu's Sohn!"

Jennifer stand schnell von ihrem Stuhl auf. Su wollte sie zurückhalten, aber Jennifer streifte ungeduldig ihre Hände ab.

Das Kind sah sie an. Ein Leuchten zog über sein kleines Gesichtchen.

Enni! Enni!"

Sie lief auf den Kleinen zu -- aber plötzlich wurde sie von zwei eisernen Armen gehalten. Sie konnte sich nicht bewegen. Sie sah in das Gesicht eines Chinesen, über dessen linke Backe sich quer eine riesige Narbe zog. Es war Sung Lu, der reillende Wolf. Sein heißer Atem flog über Jennifers Antlitz, sie taumelte zurück. Sie erkannte plötzlich den Mann wieder, der sie damus auf dem Schiff brutal vor sich hergestoßen hatte. Ja, sie erkannte ihn wieder, trotzdem er heute ganz anders aussah. Er hatte eine schwarzseidene Festtagstracht an, mit Gold und bunten Steinen bestickt. Auf dem Kopf thronte eine achteckige Mütze, und die Füße deckten in schweren, schwerzen Stoffschuhen.

Mit einem Ruck versuchte Jennifer sich oszumachen. Noch immer streckte der kleine Prinz Yen Sei die Arme nach ihr aus. Sein Gesicht hatte sich zum Weinen verzogen, er ersuchte vergebens aufzustehen.

Ein scharfer Ruf in einer Sprache, die Jennifer nicht versteben konnte, schien Zaubermucht zu haben.

zu schwach, um diese brausende Fülle zu tragen. Wie liebende, kosende Hände umschlossen die rotgoldenen Haarsträhnen ihr Gesicht. In diesem Augenblick fingen die sieben sil-

bernen Glocken wieder an zu läuten Jennifer sah, wie Su zusammenfuhr, Auch sie selbst merkte, wie ihr Herz bis in den Hals

schlug.

"Ruhe", dachte sie, "nur Ruhel" Ohne daß Su es bemerkt hatte, war es Jennifer gelungen, den kleinen flachen Revolver

an threm Körper zu verbergen. Das gab ihr eine gewisse Sicherheit. Schritte wurden draußen laut. Es klang so, als kämen viele Menschen. Eine Hand öffnete die-Tür. Draußen stand sine ganze Reihe chinesischer Dienerinnen.

Stumm bildeten sie eine Gasse. Und dann

sah Jennifer in der Ferne eine seltsame Gestalt kommen. Ein Chinese im gelben Seidengewand der buddhistischen Mönche. Sein Kopf war völlig kahl, seine Augen unter schweren Lidern verborgen. Er schritt auf hohen Schuhen mit Korksohlen dahin.

Ehrfürchtig beugten die Frauen die Köpfe Es sah aus wie eine Schar von Blumen, über die der sengende Sonnenstrahl gleitet.

Der Priester machte eine kurze, befehlende Bewegung mit der Hand. "Komm, Missy", flüsterte Su.

Jennifer sah ein, daß aller Widerstand sinnlos gewesen ware. Sie richtete sich hoch auf, wie eine Königin schritt sie hinter dem Priester ber.

XIL Kapitel

Jennifer hatte das Gefühl als ware sie stundenlang geschritten. Immer wieder kamen neue Gänge, neue Turen. Die Wande waren mit Seidendraperien bespannt, riesige goldene Buddhabilder lächelten sie an. Groteske Drachen in allen Farben und Formen waren so

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

K 526033 K 526033 K 526033 Auszug aus den Wettbestimmungen Alle Wettenbeinabschnitte müssen übereinsidnungen Alle Wettenbeinabschnitte müssen übereinsidnungen vollständig und einwandfrei lesbar susgefüllt sein Die Eintragunden sollen mit Tutte. Tintensitt oder Machinen-pohrift geschrieben sein und keine Anderungen enthalten. Als Anschrift des Weiters suf dem Abschnitt C darf Eur ein Berechtigter eingstragen sein.

Pür die ordnungsgemäße Ausfühung ist der Tellnehmer selbet verantwortlich. Auf dem Wettschein Röbnen Wetten mit is oder is Spielpaarungen oder in beiden Wetten mit is oder is Spielpaarungen oder in beiden Wetten mit sie der in Spielpaarungen oder in beiden Wetten mit sie der in spielpaarungen oder in beiden Wetten mit sie der in spielpaarungen oder in beiden Wetten mit sie der in einer Doppelruhe. (Einsteit je DM L-o.)

Pür die Ewitterweite sind zwei Erustupiele (Nr. 13 und 16), für die Echnerweite i Erustupiele (Nr. 11, 13, 13 und 16) einzutragen. Das gibt's nur im grössten deutschen Toto Wohnungsbau gewinnen können. Ob Sie gewonnen haben oder nicht —

Diener Wettschein ist gleichzeitig ein LOS —

das (5) kostet und mit dem Sie BM 3000.

für Wohnungsbau gewinnen können lionen DM - Umsatz • H 4 DM je Rang allen Wetta in der beliebten 12 er-70 tette 1 DM je cRang and 16) singuiragen.

Die Gesellschaft ist nicht mir Veröffentlichung der ihr bekanneswerdenden Spielausfälle verpflichtet.

Weitscheine, die den Anforderungen nicht entsprechen, nobmen an der Gesellschaft wird damit nicht begründet, sauptlicht der Gesellschaft wird damit nicht begründet, Weitscheine werden, soweit nichte anderes bestimmt jat, bis Freitag 12.00 Uhr engenommen.

Die Wettbestimmungen gind die 10 Die bei unseren angen bel in der leichten 10er-Wette oth Wette Die Wettbestimmungen eind für 18 Pfg. bei unseren Annahmestellen erblittlich. Bin der Einreichung einer Weite erkennt der Weiter die Weitbestimmungen der Staatl. Sport-Toto-Gmhil. an. Je Watischein werden 5 Pfg. Unbestenbetrag und 9 Pfg. gür Baugeldverlosung erhiben.

	V	VB Toto- 1.2.	18 A				Fam Weller yu-lifter pan	Titaer	18 B	3	1		-		Z ^{ebner} m	1	8				Z and	Z ^{stoop}	100
T	-	Discor fell gehört dem fullsehmer		Zwölfer	-	Zehner				Zwölfer			1000	Zehner				Zwölfer			Zehner		
	F	Chub I Chub I	111	3 4	1 1	11112	1114	10 11		Z II.	PHE	WHEN DE	2000	2 4	5 8		F-11877	2 2 1 2 1 1	2 1.0 2.0	No.	1 1 4	5 3	
		Schwaben Augsburg - Alchera Offenbach								1 -							1				1		13
		Maidericher SV - Alemannia Andrea							4.	3						1.	2						
		1 I. PC Kaiserslautern - Wormatia Worms							1111	2			2			1171	2				-		
		4 VII, Neckaran — PRV Frankfurt							Contraction	4				-		一切	4						
		Blayer Leverkmen - Rheydier 6V						1	Ch. a	5							3				-		
		5 Schweinbert 65 - VIB Milhibert					1		3411	0	-					1111					-		
		7 FE Pirmanna — Tun Neumadori							1111	2						1444							
		Prenden Delibrück — Schwarz-Welf Resen							1511	0						1000					-	-	1
		Bramerhaven 21 - Ramburger 23							13	0					-	1		-	-				
		10 SpVgg Erhenschwick — Handorn F					1 18			100		100			100					10000		-	
		Bayers Milaches — Kickers Mutigari							1 9	0						1 8		-	-				1 5
152		Li Rintrardi Braunasbawig — Hubitein Rin		-					abde	17						di .	120		REAL PROPERTY.				日春
70	20	if Schaller St - 1. FO KRIS		1	-			1 10	I to	12						rear	12						112
- actor	B	ven stanabatta — Sprige Pfirth			100		100			14						1 5	14					1	JA
- A		Alle Ersatzspiele mittippen		11				11														111	